



Evaluation von E-Government-Angeboten

Schlussbericht

Dr. Lukas Summermatter, Andrea Cristuzzi, Dominik Rohrer

23. September 2009, mit Anpassungen vom 9. Februar 2010

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
1.1	Ausgangslage	1
1.2	Zielsetzungen und Auftrag	1
1.3	Projektorganisation	2
1.4	Vorgehen	2
1.5	Beschreibung der Stichprobe der elektronischen Befragung	4
2	Das KMU-Portal (www.kmu.admin.ch)	7
2.1	Kurzbeschreibung und Fragestellungen	7
2.2	Ergebnisse aus der Recherche und den persönlichen Interviews	7
2.3	Ergebnisse aus der elektronischen Befragung	7
2.4	Kosten-Nutzen-Betrachtung	12
2.4.1	Kosten und Nutzen des SECO	12
2.4.2	Kosten und Nutzen der Unternehmen	13
2.4.3	Gesamtbetrachtung	14
2.5	Fazit und Ausblick	14
3	Das Gründerportal (www.kmuadmin.ch)	15
3.1	Kurzbeschreibung und Fragestellungen	15
3.2	Ergebnisse aus der Recherche und den persönlichen Interviews	15
3.3	Ergebnisse aus der elektronischen Befragung	15
3.4	Kosten-Nutzen-Betrachtung	19
3.4.1	Kosten und Nutzen des SECO	19
3.4.2	Kosten und Nutzen der Unternehmen	19
3.5	Fazit und Ausblick	20
4	Elektronische Lohndatenübertragung mittels ELM	21
4.1	Kurzbeschreibung und Fragestellungen	21
4.2	Ergebnisse aus der Recherche und den persönlichen Interviews	22
4.3	Ergebnisse aus der elektronischen Befragung	23
4.3.1	Lohnbuchhaltungen	23
4.3.2	Übermittlungsarten	25
4.3.3	Bedeutung der Mitarbeiterzahl	27
4.4	Kosten-Nutzen-Betrachtung	34
4.4.1	Kosten und Nutzen der Empfangsstellen	34
4.4.2	Kosten und Nutzen der Unternehmen	35
4.5	Fazit und Ausblick	36

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Vertretene Sprachregionen in der Stichprobe und in der Grundgesamtheit	4
Abbildung 2:	Vertretene Kantone in der Stichprobe und in der Grundgesamtheit	5
Abbildung 3:	Vertretene Rechtsformen in der Stichprobe und in der Grundgesamtheit	5
Abbildung 4:	Vertretene Grössengruppen in der Stichprobe und in der Grundgesamtheit	6
Abbildung 5:	Bekanntheit und Nutzung einzelner Dienste des KMU-Portals	9
Abbildung 6:	Nutzen aus den Diensten des KMU-Portals	10
Abbildung 7:	Unterstützungsformen bei der Gründung	18
Abbildung 8:	Art der Lohnbuchhaltungen	24
Abbildung 9:	Aufwand nach Beschäftigungsgruppen	28
Abbildung 10:	Manuelle Lohndatenmeldung nach Beschäftigungsgruppen und Empfänger	29
Abbildung 11:	Aufwand je Beschäftigungsgruppe für die drei häufigsten Übertragungsarten	30

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Interviewpartner der ersten Interviewrunde	3
Tabelle 2:	Bekanntheit des KMU-Portals	7
Tabelle 3:	Rechtsform derjenigen Unternehmen, die das KMU-Portal kennen	8
Tabelle 4:	Besuchshäufigkeit auf dem KMU-Portal	8
Tabelle 5:	Aufwandveränderung bei der Informationssuche durch das KMU-Portal	10
Tabelle 6:	Zeiteinsparungen durch die Informationsfunktion des KMU-Portals in Stunden	11
Tabelle 7:	Zeiteinsparungen durch die Bündelungsfunktion des KMU-Portals in Stunden	11
Tabelle 8:	Aufwandreduktion durch die Informations- bzw. Bündelungsfunktion des KMU-Portals	12
Tabelle 9:	Investitions-, Betriebskosten (inkl. Personal) des SECO für das KMU-Portal 2002-2008	12
Tabelle 10:	Gesamtnutzen für KMU aus dem KMU-Portal	13
Tabelle 11:	Gesamtnutzen KMU-Portal	14
Tabelle 12:	Unternehmensgründungen in den letzten 5 Jahren	16
Tabelle 13:	Rechtsform der Neugründer, die das Gründerportal kennen	16
Tabelle 14:	Online-Dienste zur Unternehmensgründung	16
Tabelle 15:	Mittelwerte in Stunden für die einzelnen Aufwände der klassischen Gründung	17
Tabelle 16:	Nennungen sonstiger Software, die Swissdec-zertifiziert wäre	25
Tabelle 17:	Übermittlungsarten	26
Tabelle 18:	Jährlicher Aufwand für die Lohndatenübermittlung	27
Tabelle 19:	Anzahl Mitarbeitende je Beschäftigtengruppen	27
Tabelle 20:	Varianzanalyse des Aufwands je Empfangsstelle und Beschäftigungsgruppe	29
Tabelle 21:	Aufwand je Beschäftigungsgruppe für die drei häufigsten Übertragungsarten gegenüber Ausgleichskassen	31
Tabelle 22:	Aufwand je Beschäftigungsgruppe für die drei häufigsten Übertragungsarten gegenüber dem BFS	32
Tabelle 23:	Aufwand je Beschäftigungsgruppe für die drei häufigsten Übertragungsarten gegenüber Steuerämtern	32
Tabelle 24:	Aufwand je Beschäftigungsgruppe für die drei häufigsten Übertragungsarten gegenüber der SUVA	33
Tabelle 25:	Aufwand je Beschäftigungsgruppe für die drei häufigsten Übertragungsarten gegenüber Privatversicherungen	33
Tabelle 26:	Initialaufwand für Swissdec bzw. ELM	34
Tabelle 27:	Investitionskosten für den Anschluss an ELM	34
Tabelle 28:	Jährliche Betriebskosten für Swissdec	35

1 Einleitung

1.1 Ausgangslage

Das Ressort KMU Politik des Staatssekretariats für Wirtschaft SECO hat im Auftrag des Bundesrates verschiedene E-Government-Angebote geschaffen, welche das Ziel haben, Unternehmen, insbesondere KMU, und die Verwaltung von administrativen Aufwänden zu entlasten. Vier dieser E-Government-Angebote sollen nun evaluiert und die durch sie erzeugten administrativen Entlastungen (oder allfällige zusätzlichen Belastungen) quantifiziert werden.

Die vier zu untersuchenden E-Government-Angebote sind

- das KMU-Portal (www.kmu.admin.ch),
- die elektronische Anmeldung von neu gegründeten Unternehmen beim Handelsregister, bei den Ausgleichskassen, der MWST und der SUVA (www.kmuadmin.ch),
- die elektronische Bestellung des Strafregisterauszugs,¹
- die elektronische Lohndatenübertragung (ELM, swissdec.ch).

1.2 Zielsetzungen und Auftrag

Das SECO möchte mit der Erhebung sein heutiges Vorgehen beurteilt wissen und darauf aufbauend seinen Kurs im Bereich E-Government überprüfen. Des Weiteren soll die Erhebung dem SECO als Grundlage für das künftige Vorgehen bei Erhebungen und Auswertungen von ähnlichen Projekten dienen. Die Beurteilung der verschiedenen Instrumente soll auch den Nutzen von E-Government-Angeboten für die verschiedenen Stakeholder aufzeigen und zur Förderung des Images einer innovativen und wirtschaftsfreundlichen Verwaltung beitragen.

Im Rahmen des Projekts sollen Antworten auf folgende Fragen gefunden werden:

Fragen bezüglich der elektronischen Lohndatenübertragung:

- Sind die Annahmen bezüglich Kosten und Nutzen der elektronischen Lohndatenübertragung für Unternehmen im Rahmen ihrer Beziehung mit den kantonalen Steuerämtern, welche das SECO als Antwort auf das Postulat Engelberger (07.3504) formuliert hat, korrekt?

Fragen bezüglich aller aufgeführten E-Government-Angebote;

- Welche Wirkungen haben die oben erwähnten E-Government-Angebote (monetäre/andere)?
- In welchem Verhältnis stehen Aufwand und Nutzen zueinander?
- Wer (Unternehmen, Verwaltung) profitiert wie viel vom Projekt?
- Wie beurteilen die Beteiligten die untersuchten E-Government-Angebote?

¹ Dieser Teil des Auftrags wird in einem separaten Bericht behandelt.

Weiterführende Fragen;

- Wie sind die möglichen Skaleneffekte durch die Standardisierung der Anmeldungen mit den Tools von "open-egov" für die Verwaltung und den Unternehmer zu beurteilen und wie könnte dieser Effekt verstärkt werden?

Die beschriebenen Aufgaben und Ziele des Projekts sind eng miteinander verknüpft und werden deshalb integriert angegangen. Das Institut für öffentliche Dienstleistungen und Tourismus der Universität St. Gallen (IDT-HSG) führte im Auftrag des SECO die Beurteilung der besprochenen E-Government-Angebote durch.

1.3 Projektorganisation

Das Projekt konnte mit einer schlanken Projektorganisation durchgeführt werden. Auftraggeber waren Marianne Neuhaus, wissenschaftliche Mitarbeiterin beim SECO (Ressort KMU Politik) und Christian Weber, Leiter Taskforce KMU beim SECO.

Die Projektleitung seitens Auftragnehmer übernahm Dr. Lukas Summermatter, IDT-HSG. Unterstützt wurde er durch ein Projektteam bestehend aus Andrea Cristuzzi und Dominik Rohrer. Die Qualitätssicherung übernahmen Prof. Dr. Kuno Schedler, IDT-HSG, und Prof. Dr. Urs Füglistaller, KMU-HSG.

1.4 Vorgehen

Um die oben aufgeführten Ziele zu erreichen, wurde ein Vorgehen mit vier Aufgabenblöcken gewählt:

- 1) Teilauftrag ELM²
- 2) Qualitative Analyse mittels Interviews
- 3) Quantitative Analyse mittels elektronischer Befragung
- 4) Auswertung und Berichterstattung

Qualitative Analyse mittels Interviews

Nach der Einarbeitung in die Themen und der Auswertung von Dokumenten wurden Interviewleitfäden für die folgenden Interviews erarbeitet³:

² Die Ergebnisse sind dem Auftraggeber in einem separaten Bericht "Teilauftrag Einheitliches Lohnmeldeverfahren: Plausibilisierung der SECO-Thesen" vom 13. November 2008 übergeben worden.

³ Die 3 ursprünglich vom Auftraggeber vorgeschlagenen Unternehmen erwiesen sich als nicht geeignet, da es sich dabei um Aktiengesellschaften handelt, die nicht über das Gründerportal gegründet werden können.

Name	Organisation	Ort, Datum
Adrian Blöchliger	Bundesamt für Justiz, Direktionsbereich Zentrale Dienste	Bern, 4.11.08
Mike Oberholzer	Kantonale Ausgleichskasse Basel-Stadt	Basel, 4.11.08
Christian Weber	SECO, Ressort KMU-Politik	Bern, 5.11.08
Ernst Stalder	SUVA / swissdec	Luzern, 5.11.08
Reto Schneider	Kantonales Steueramt St. Gallen	St. Gallen, 7.11.08
Michele Blasucci	startups.ch AG	Winterthur, 10.11.08
Franziska Stephani	Ordisa Büro Service GmbH	Gerlafingen, 12.11.08

Tabelle 1: Interviewpartner der ersten Interviewrunde

Weiter wurden 25 Treuhandunternehmen in der Region St. Gallen telefonisch angegangen, um ein Interview zum Thema Gründerportal durchführen zu können. Leider kannte nur eines der Unternehmen das Gründerportal. Ein ausführliches Telefoninterview wurde in diesem Zusammenhang mit Herrn Elmar Metzger, KMU Konzept AG, geführt.

Die Ergebnisse dieser Interviews flossen zum einen direkt in die Analyse der einzelnen E-Government-Anwendungen ein (vgl. jeweils die Abschnitte "Ergebnisse aus der Recherche und den persönlichen Interviews"), zum anderen bildeten sie die Grundlage für die Erarbeitung der Fragebogen der elektronischen Befragung.

Quantitative Analyse mittels elektronischer Befragung

Basierend auf den Erkenntnissen aus der Recherche und den persönlichen Interviews wurde die elektronische Befragung konzipiert. Per E-Mail wurden 4000 Organisationen aus der ganzen Schweiz in den drei Landessprachen angeschrieben. Kontaktiert wurden in erster Linie die finanzverantwortlichen, waren diese nicht verfügbar, die geschäftsführenden Personen.⁴ Von den 4000 angeschriebenen Betrieben haben 1362⁵ den online Fragebogen aufgerufen, was einem hervorragenden Rücklauf von 34 Prozent entspricht.

Die Stichprobe wird in Abschnitt "1.5 Beschreibung der Stichprobe der elektronischen Befragung" erläutert. Die Ergebnisse der elektronischen Befragung sind in den Abschnitten "Ergebnisse aus der elektronischen Befragung" präsentiert.

Auswertung und Berichterstattung

In einem letzten Schritt wurden die Ergebnisse der Recherche, der Interviews und der elektronischen Befragung ausgewertet und beurteilt. Die Resultate sind in diesem Bericht festgehalten. Eine Entwurfsfassung wurde dem Auftraggeber vorgängig zugestellt und gemeinsam besprochen.

⁴ Die personalisierten Adressen wurden bei der Schober Group gekauft. Die E-Mail-Adressen waren zum Teil "info@"-Adressen. Bei diesen wurde versucht, "info" durch "vorname.nachname" zu ersetzen.

⁵ Die Differenz zu den später folgenden Auswertungen, in denen die Stichprobengrösse mit 1363 angegeben wird, kommt daher, dass ein Tester nicht ausgeschlossen wurde. Dessen Werte sind aber im Datensatz alle als "Missing Values" geführt und verzerren daher das Ergebnis auch bei kleinem N nicht.

1.5 Beschreibung der Stichprobe der elektronischen Befragung

Von den 4000 angeschriebenen Organisationen haben 1362⁶ (Rücklaufquote 34 Prozent) an der Online-Befragung teilgenommen. Innerhalb dieser 1362 Organisationen sind auch folgende Nicht-KMU Branchen: 58 Ämter und Behörden, 9 Verbände und Vereinigungen, 5 Vereine. Da auch diese Organisationen einen Teil der Dienstleistungen nutzen können, wurden sie nicht aus der Stichprobe ausgeschlossen.

Abbildung 1 zeigt, dass das Verhältnis zwischen der Deutschen und der Lateinischen Schweiz in der Stichprobe in etwa demjenigen in der Grundgesamtheit entspricht. Die Tessiner sind in der Stichprobe jedoch gegenüber den Westschweizern übervertreten.

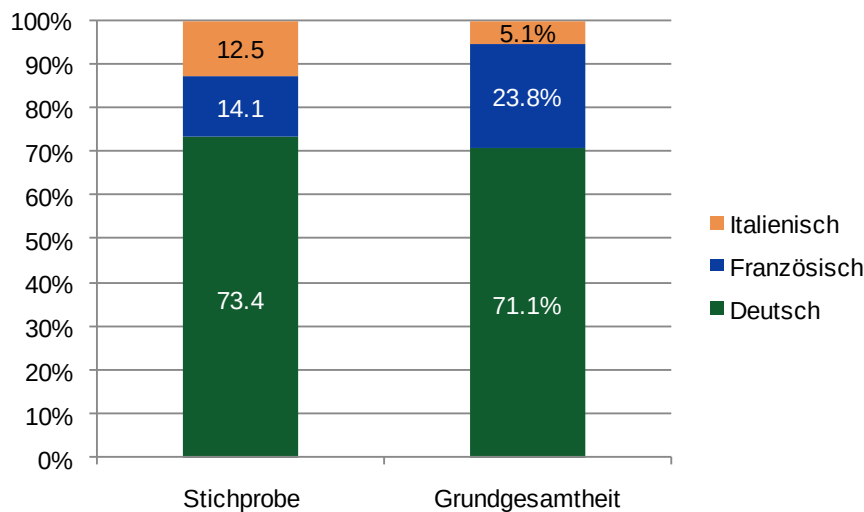


Abbildung 1: Vertretene Sprachregionen in der Stichprobe und in der Grundgesamtheit

Auch die feinere Unterscheidung nach Kantonen zeigt ausser bei den Kantonen Genf, Tessin und Waadt keine grösseren Differenzen zwischen der Stichprobe und der Grundgesamtheit.

Beim Vergleich der Verteilung der Rechtsformen in der Stichprobe und der Grundgesamtheit fällt auf, dass der Anteil der Aktiengesellschaften in der Stichprobe doppelt so gross ist. GmbHs und Kollektiv- bzw. Kommanditgesellschaften kommen in beiden Gruppen etwa gleich oft vor. Die restlichen drei Formen (Einzelfirma, Genossenschaften, Andere) sind in der Stichprobe nicht explizit unterschieden, sind insgesamt aber deutlich untervertreten.

Für die Aussagekraft der Resultate ist diese ungleiche Verteilung nicht problematisch. Beim KMU-Portal spielt die Rechtsform keine Rolle, bei den Gründungen werden AGs und GmbHs nicht betrachtet, beim Strafregistrauszug werden Personen und nicht Unternehmen befragt und beim ELM ist die Grösse nicht die Rechtsform relevant.

⁶ Die Differenz zu den später folgenden Auswertungen, in denen die Stichprobengrösse mit 1363 angegeben wird, kommt daher, dass ein Tester nicht ausgeschlossen wurde. Dessen Werte sind aber im Datensatz alle als "Missing Values" geführt und verzerren daher das Ergebnis auch bei kleinem N nicht.

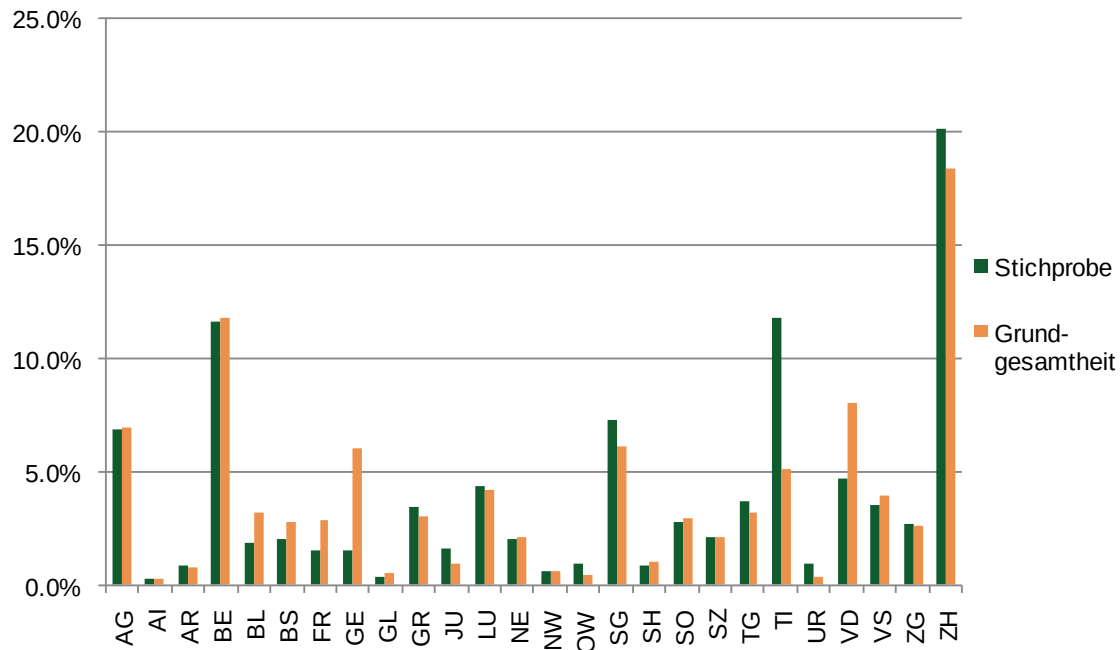
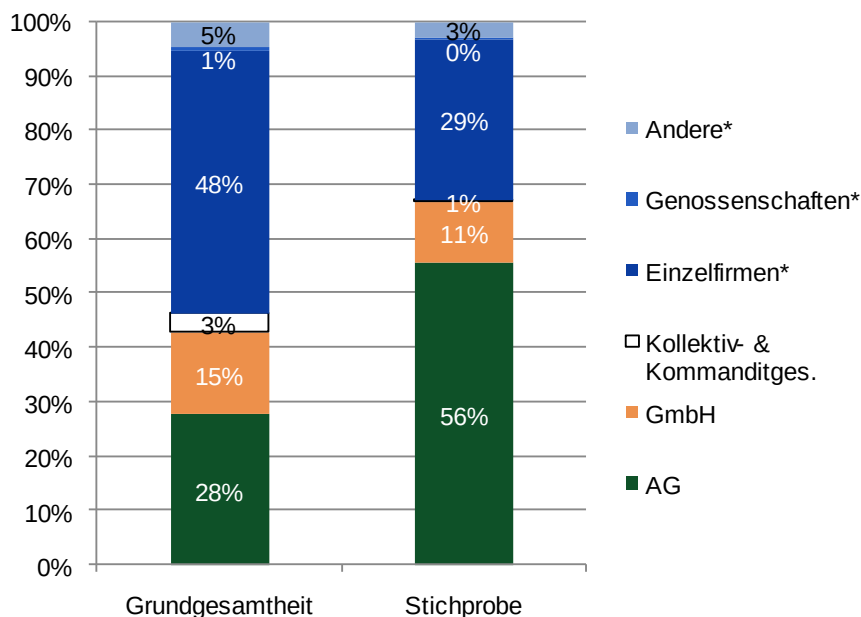


Abbildung 2: Vertretene Kantone in der Stichprobe und in der Grundgesamtheit



* Diese Rechtsformen sind in der Stichprobe nicht explizit unterschieden. Die hier gezeigte Aufteilung wurde auf Grund der Verteilung in der Grundgesamtheit vorgenommen.

Abbildung 3: Vertretene Rechtsformen in der Stichprobe und in der Grundgesamtheit

Beim Vergleich der vertretenen Grössengruppen⁷ wird deutlich, dass in der Stichprobe wesentlich weniger Kleinunternehmen vertreten sind als in der Grundgesamtheit. Dadurch

⁷ Die hier verwendete Gruppierung unterscheidet sich leicht von der bei der Auswertung verwendeten Gruppierung, weil bei der Auswertung eine regelmässige Verteilung der Unternehmen in den Gruppen angestrebt wurde.

sind denn auch die anderen Grössengruppen deutlich übervertreten. Diesem Umstand wird bei der Analyse der elektronischen Lohndatenübertragung Rechnung zu tragen sein, da dort davon ausgegangen werden kann, dass grosse Unternehmen mehr Lohndaten zu übermitteln und somit einen grösseren Aufwand zu bewältigen haben als kleine Unternehmen.

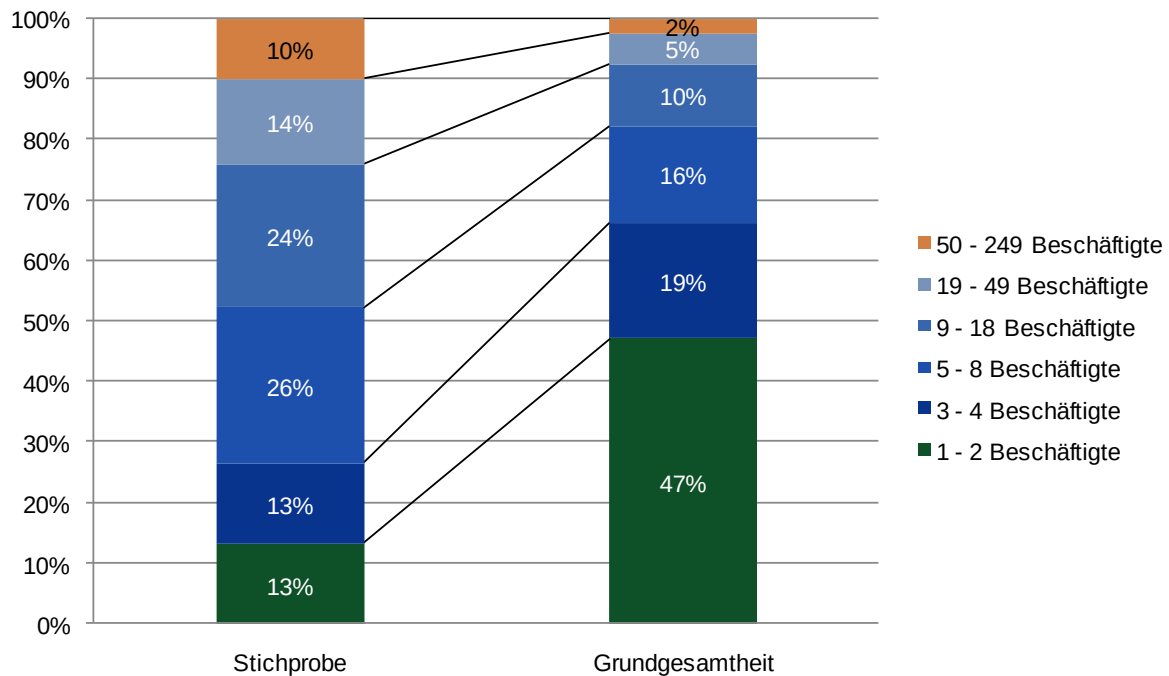


Abbildung 4: Vertretene Grössengruppen in der Stichprobe und in der Grundgesamtheit

2 Das KMU-Portal (www.kmu.admin.ch)

2.1 Kurzbeschreibung und Fragestellungen

Das KMU-Portal des SECO (www.kmu.admin.ch) ist eine E-Government-Anwendung des Bundes für kleine und mittelgrosse Unternehmen (KMU). Hauptaufgaben des KMU-Portals sind die Bereitstellung von Informationen zu verschiedenen Themen, das Weiterleiten interessierter KMU Vertreter an verschiedene Amtsstellen und das Zusammenfassen von E-Government-Instrumenten des Bundes auf einer Webseite. Der Fokus der vorliegenden Studie liegt auf der Beurteilung des Nutzens, den das KMU-Portal für die Unternehmen generiert.

2.2 Ergebnisse aus der Recherche und den persönlichen Interviews

Zum Thema Gründerportal wurde mit folgender Stelle ein persönliches Interview geführt:

- Christian Weber, Leiter Taskforce KMU beim SECO

In einem ersten Schritt wurde mittels eines qualitativen Interviews mit Herrn Weber vom SECO die Wertschöpfungskette des KMU-Portals ermittelt. Während der Hauptarbeitsschritt für die beteiligten Amtsstellen darin liegt, aktuelle Informationen für KMU auf dem Portal bereit zu stellen, liegt der Hauptnutzen für KMU darin, aktuelle Informationen verschiedener staatlicher Stellen gebündelt auf einem Portal zu finden bzw. vom Portal direkt an die richtige Stelle weitergeleitet zu werden.

2.3 Ergebnisse aus der elektronischen Befragung

Im Folgenden werden die einzelnen Aspekte aus der elektronischen Befragung von Unternehmen zum KMU-Portal ausgeführt.

Bekanntheit

Von den befragten Unternehmen geben 15.9% (169) an, das KMU-Portal des Bundes zu kennen, während 84.1% der Unternehmen (893) das Portal nicht bekannt ist.

	Häufigkeit	Prozent
ja	169	15.9
nein	893	84.1
Total	1062	100.0

Frage: Kennen Sie das KMU-Portal des Bundes (www.kmu.admin.ch)?

Tabelle 2: Bekanntheit des KMU-Portals

Von den Unternehmen, die angeben, das KMU-Portal zu kennen, sind 49.7% Aktiengesellschaften und 14.2% GmbHs. Unter "Andere" (35.5%) werden Einzel- und Personengesellschaften subsumiert.

	Häufigkeit	Prozent
AG	84	49.7
Co.	1	.5
GmbH	24	14.2
Andere	60	35.5
Total	169	100.0

Tabelle 3: Rechtsform derjenigen Unternehmen, die das KMU-Portal kennen

Häufigkeit der Besuche

Von den Unternehmen, die das Portal kennen, geben 14.8% an, das KMU-Portal zumindest monatlich zu besuchen. Im Gegensatz dazu besuchen 85.2% der Unternehmen, die das KMU-Portal kennen, das Portal seltener als monatlich oder gar nie.

	Häufigkeit	Prozent
täglich	9	5.8
monatlich	14	9.0
seltener	113	72.9
nie	19	12.3
Total	155	100.0

Frage: Wie oft besuchen Sie das KMU-Portal des Bundes?

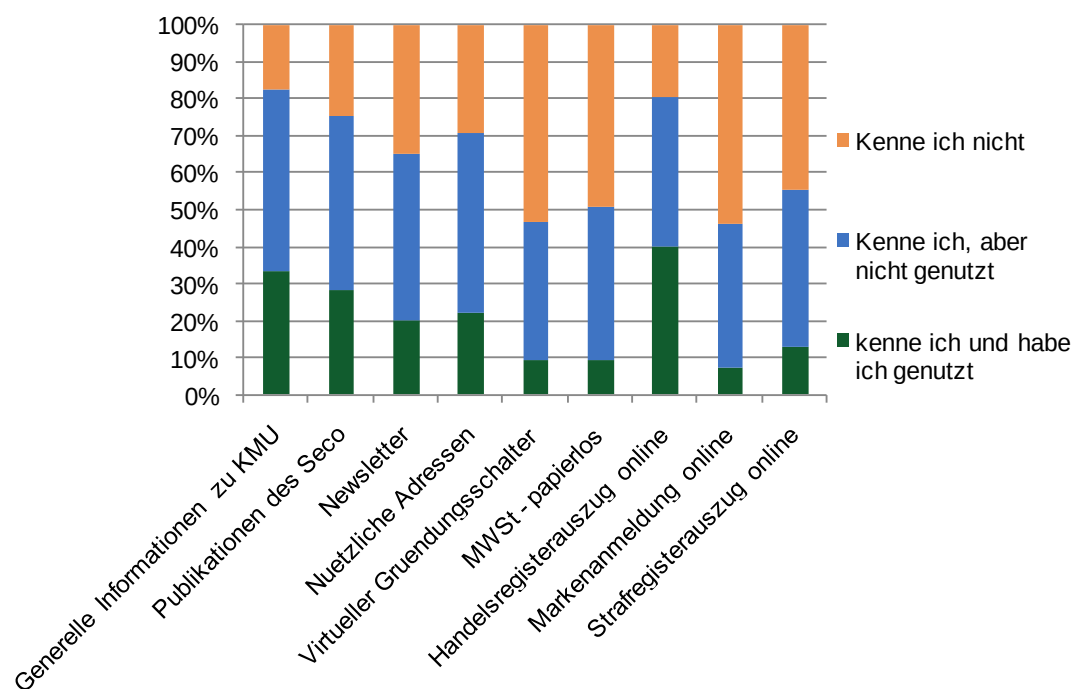
Tabelle 4 Besuchshäufigkeit auf dem KMU-Portal

Die neun Unternehmen, die angeben, das KMU-Portal täglich zu besuchen, sind Kleinbetriebe (Unternehmen mit bis zu 49 Mitarbeitenden) und stammen zu etwa gleichen Teilen aus der Deutschschweiz (fünf) und aus der französischen Schweiz (vier). Jene 19 Unternehmen, die angeben, das KMU-Portal nie zu besuchen, sind entweder Klein- oder Mittelbetriebe (50-99 Mitarbeitende) und stammen aus den verschiedensten Branchen (insgesamt aus 16 verschiedenen Branchen).

Bekanntheit und Nutzung einzelner Dienste des KMU-Portals

Die Bekanntheit der einzelnen Angebote auf dem KMU-Portal variiert zwischen knapp 50 Prozent (Gründungsschalter, Markenmeldung) und gut 80 Prozent (Generelle Informationen, Handelsregistrauszug). Auch die Nutzung der einzelnen Angebote unterscheidet sich stark. Während rund die Hälfte der Unternehmen, die den Handelsregistrauszug online kennen, diesen auch schon genutzt hat, sind es bei der Markenmeldung online nur 15 Prozent.

Generell sind die transaktionsorientierten Angebote weniger bekannt und werden weniger stark genutzt als die reinen Informationsangebote.



n=153

Frage: Welche elektronischen Dienste des KMU-Portals im Bereich Informationssuche/staatliche Dienstleistungen kennen Sie bzw. haben Sie schon genutzt?

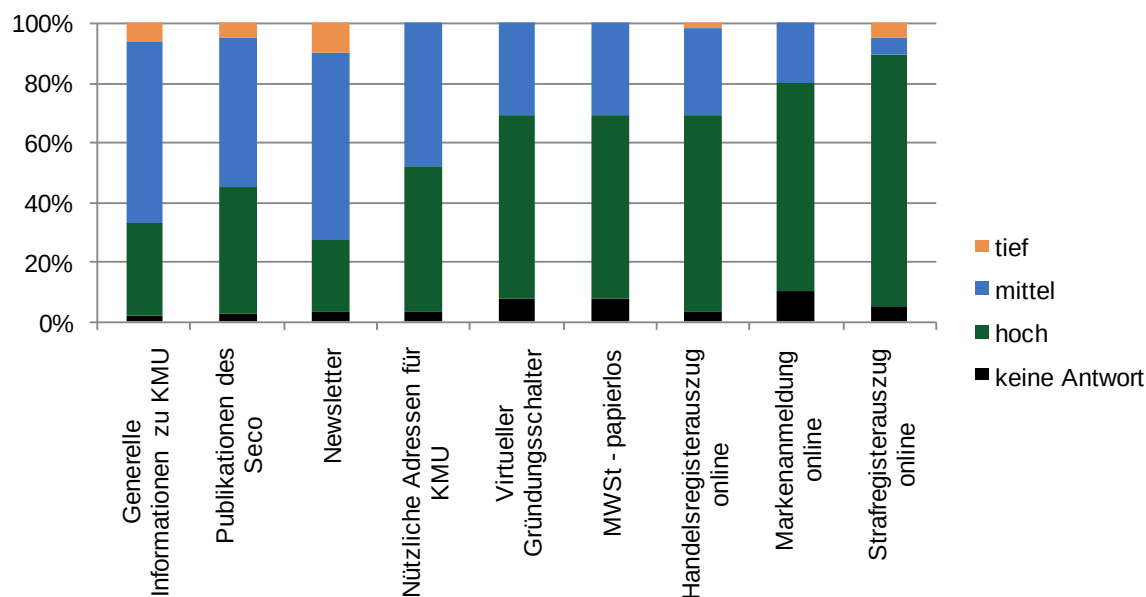
Abbildung 5: Bekanntheit und Nutzung einzelner Dienste des KMU-Portals

Nutzenbeurteilung einzelner Dienste des KMU-Portals

Der Nutzen folgender Dienste des KMU-Portals wird von den Befragten tendenziell als hoch eingeschätzt: virtueller Gründungsschalter, papierlose MWST, Handelsregistrauszug, Markenmeldung und elektronischer Strafregistrauszug.

Währenddessen wird der Nutzen der Informationsdienste (Publikationen des SECO, generelle Informationen für KMU, Newsletter) von den Befragten eher als "mittel" eingeschätzt. Bei der Interpretation der Häufigkeitsauszählung gilt es zu beachten, dass nur jene Unternehmen diese Frage gestellt bekamen, die in einer vorgängigen Frage angaben, den Dienst zu kennen.

Die Resultate lassen darauf schliessen, dass transaktionsorientierte E-Government-Anwendungen von den befragten Unternehmen als nützlicher eingestuft werden, als reine Informationsangebote. Informationsangebote werden aber häufiger genutzt.



n=10-48

Frage: Wie beurteilen Sie den Nutzen aus diesen Diensten?

Abbildung 6: Nutzen aus den Diensten des KMU-Portals

Aufwandsveränderungen

51% der Unternehmen, die das KMU Portal kennen, geben an, der Aufwand für die Informationssuche habe sich mit dem KMU-Portal für sie verringert. Währenddessen sind 37.1 % der Unternehmen der Meinung, es hätte sich bei ihnen keine Veränderung bezüglich der Informationssuche ergeben.

	Häufigkeit	Prozent
keine Veränderung	56	37.1
weniger Aufwand	77	51.0
mehr Aufwand	18	11.9
Total	151	100.0

Frage: Entsteht bei Ihnen mit dem KMU-Portal mehr oder weniger Aufwand für die Informationssuche?

Tabelle 5: Aufwandveränderung bei der Informationssuche durch das KMU-Portal

Bei jenen Unternehmen, die mit dem KMU-Portal Zeit bei der Informationssuche einsparen, liegt diese Ersparnis meist im Bereich von unter 10 Stunden pro Jahr.

Einsparung	Häufigkeit	Prozent
klein (0-2)	18	28.1
tief (2-5)	18	28.1
mittel (6-10)	16	25.0
hoch (>10)	12	18.8
Total	64	100.0

Nur Unternehmen, die angeben Zeit einzusparen

Tabelle 6: Zeiteinsparungen durch die Informationsfunktion des KMU-Portals in Stunden

In Bezug auf die Bündelungsfunktion des KMU-Portals (Gang zu einzelnen Amtsstellen entfällt) gaben 64 Unternehmen (44.4%) an, dass sich ihr jährlicher Aufwand durch das KMU-Portal reduziert, während bei 73 Unternehmen (50.7%) keine Veränderung auftrat. Auch bei der Bündelung liegt die jährliche Ersparnis bei den meisten Unternehmen bei unter 10 Stunden.

	Häufigkeit	Prozent
klein (0-2)	14	25.9
tief (3-5)	16	29.6
mittel (6-10)	14	25.9
hoch (>10)	10	18.5
Total	54	100.0

Nur Unternehmen, die angeben Zeit einzusparen

Tabelle 7: Zeiteinsparungen durch die Bündelungsfunktion des KMU-Portals in Stunden

Für die Gesamtbeurteilung der Zeiteinsparungen durch die Informations- bzw. die Bündelungsfunktionen des KMU-Portals, sind auch die Unternehmen zu berücksichtigen, welche keine Veränderung bzw. sogar Mehraufwand angegeben haben. Die Resultate dieser Auswertung sind in Tabelle 8 dargestellt.

Für beide Funktionen liegt die durchschnittliche Einsparung bei etwas über 3 Stunden pro Jahr und der Median und Mode liegen beide bei 0. Die Standardabweichung ist in beiden Fällen relativ gross.

Reduktion Information		Reduktion Bündelung
N	Valid	131
	Missing	1271
Mean		3.3359
Median		.0000
Mode		0
Std. Deviation		9.12023
Minimum		-40.00
Maximum		50.00

(+) = Aufwandreduktion, (-) Aufwandsteigerung, in Stunden

Frage: Um wie viele Stunden verändert sich der Aufwand durch die Informationsfunktion/Bündelungsfunktion des KMU-Portals pro Jahr?

Tabelle 8: Aufwandreduktion durch die Informations- bzw. Bündelungsfunktion des KMU-Portals

2.4 Kosten-Nutzen-Betrachtung

Um eine Kosten-Nutzen-Beurteilung des KMU-Portals und seiner beiden Hauptaufgaben "Informationsfunktion" und "Bündelungsfunktion" durchzuführen, werden die von den Befragten angegebenen Aufwandsveränderungen auf alle KMU in der Schweiz hochgerechnet. Dem werden die Investitions- und Betriebskosten auf Seiten des SECO gegenüber gestellt.

2.4.1 Kosten und Nutzen des SECO

Kosten

Zwischen 2002 und 2008 wurde jährlich neu in das KMU-Portal investiert. Zusätzlich zu den externen jährlichen Betriebskosten fielen pro Jahr interne Personalkosten im Umfang einer 100%-Stelle an (CHF 150'000 pro Jahr).

Die Kostenaufstellung (Investitions- und Betriebskosten) für das SECO kann der folgenden Tabelle entnommen werden:

Jahr	Kosten
2002	354'844
2003	256'198
2004	215'253
2005	224'227
2006	590'619
2007	500'677
2008	672'238
Total	2'814'056

Quelle: Angaben des SECO

Tabelle 9 Investitions-, Betriebskosten (inkl. Personal) des SECO für das KMU-Portal 2002-2008

Nutzen

Für das SECO entsteht durch das KMU-Portal kein direkt quantifizierbarer Nutzen, da es bestehende Angebote des SECO und der anderen beteiligten Verwaltungsstellen im gleichen Ausmass in elektronischer Form anbietet. Allenfalls fallen beim SECO einige telefonische Anfragen von Unternehmen weg, die ihre Fragen mittels Online-Angebot selbstständig klären können.

2.4.2 Kosten und Nutzen der Unternehmen

Kosten

Da davon ausgegangen werden kann, dass ein sehr hoher Anteil der Schweizer Unternehmen heute über einen Computer mit Internetzugang verfügen, fallen für sie keine weiteren nennenswerten Kosten an.

Nutzen

Für die Beurteilung des Nutzens der Unternehmen aus dem KMU-Portal kann entweder der Mittelwert, der Median oder der Mode der Nutzenangaben herangezogen werden. Da der Median und Mode sowohl bei der Informations- als auch der Bündelungsfunktion Null ist, wäre somit auch der hochgerechnete Nutzen gleich Null.

Nimmt man den Mittelwert, so ergibt sich eine Zeiteinsparung von 3.3 Stunden je Unternehmung für die Informationssuche und 3.2 Stunden je Unternehmung für die Informationsbündelung für das Jahr 2008. Für die Nutzenberechnung der früheren Jahre sind wir davon ausgegangen, dass sich der Nutzen entsprechend den getätigten Investitionen entwickelt hat. Der Nutzen wird anhand der erhobenen Daten aus der Befragung auf die jährliche Nutzerfallzahl des KMU-Portals (basierend auf den Angaben des SECO) hochgerechnet. Dabei wird ein Stundenansatz für die Tätigkeiten in Verbindung mit dem KMU-Portal von CHF 31.30 pro Stunde angenommen. Aus dieser Berechnung ergibt sich der in Tabelle 10 dargestellte Nutzen

Jahr	Nutzen gemäss Median	Nutzen gemäss Mode	Nutzen gemäss Mittelwert
2002	0	0	118'580
2003	0	0	296'277
2004	0	0	364'050
2005	0	0	352'543
2006	0	0	2'043'100
2007	0	0	5'859'592
2008	0	0	7'750'506
Total	0	0	16'784'648

Tabelle 10 Gesamtnutzen für KMU aus dem KMU-Portal

2.4.3 Gesamtbetrachtung

Die Gesamtbetrachtung von Kosten und Nutzen des KMU-Portals anhand der in der Stichprobe gefundenen Nutzerzahlen fällt je nach zu Grunde gelegtem Nutzen bei den KMU ein unterschiedliches Bild (vgl. Tabelle 11). Entsteht bei den KMU kein Nutzen, wie das der Median und der Mode vermuten lassen, so fällt die Gesamtbetrachtung negativ aus. Den zusätzlichen Kosten des SECO steht kein Nutzen gegenüber. Geht man jedoch vom Mittelwert aus, so rechnet sich das Projekt bereits ab dem Jahr 2003. Der seit 2002 aufgelaufene Nutzen beträgt dann knapp 14 Millionen Franken.

Jahr	Nutzen gemäss KMU-Median	Nutzen gemäss KMU Mode	Nutzen gemäss KMU-Mittelwert
2002	-354'844	-354'844	-236'264
2003	-256'198	-256'198	40'079
2004	-215'253	-215'253	148'797
2005	-224'227	-224'227	128'316
2006	-590'619	-590'619	1'452'481
2007	-500'677	-500'677	5'358'915
2008	-672'238	-672'238	7'078'268
Gesamtergebnis	-2'814'056	-2'814'056	13'970'592

Tabelle 11 Gesamtnutzen KMU-Portal

2.5 Fazit und Ausblick

Die obigen Analysen zeigen, dass das KMU-Portal bei rund der Hälfte der Unternehmen zu Zeiteinsparungen geführt hat. Dies vor allem durch die Vertretung der verschiedenen Ämterstellen auf einer Webseite, was Unternehmen den unmittelbaren Zugriff auf die von ihnen benötigten Informationen oder eine Weiterleitung an die zuständige Stelle erlaubt. Da die andere Hälfte durch das KMU-Portal keine Veränderung des Aufwands oder sogar mehr Aufwand wahrnimmt, ist die Quantifizierung mit sehr grosser Unsicherheit verbunden.

Die Untersuchungen haben deutlich gemacht, dass Unternehmen den verschiedenen Angeboten auf dem KMU-Portal unterschiedliche Nutzenpotentiale zuordnen. Dabei erfreuen sich transaktionsorientierte E-Government-Anwendungen (wie beispielsweise der elektronische Strafregistrauszug oder die papierlose MWST) höherer Zustimmung als reine Informationsfunktionen (wie beispielsweise der Newsletter oder die Publikationen des SECO).

Angesichts der hohen Nutzeneinschätzung der einzelnen Informationsangebote des KMU-Portals und der eher tiefen tatsächlichen Nutzerzahlen kann davon ausgegangen werden, dass das KMU-Portal zwar einem vorhandenen Bedürfnis auf Seiten der Unternehmen entspricht, die Bekanntheit des Portals allerdings noch deutlich gesteigert werden kann. Weitergehende Werbemassnahmen, z.B. über Branchenverbände, wären deshalb empfehlenswert, so dass eine grössere Anzahl Unternehmen von den Angeboten auf der Webseite profitieren kann.

3 Das Gründerportal (www.kmuadmin.ch)

3.1 Kurzbeschreibung und Fragestellungen

Das Gründerportal des Bundes (www.kmuadmin.ch) erlaubt es Gründern von Personengesellschaften, ihre Gründung elektronisch durchzuführen und ihre neu gegründete Unternehmung bei Handelsregister, MWST, AHV und Unfallversicherung über dasselbe Portal direkt anzumelden. Das Gründerportal des Bundes existiert seit 2004⁸.

3.2 Ergebnisse aus der Recherche und den persönlichen Interviews

Zum Thema Gründerportal wurden mit folgenden Stellen persönliche Interviews geführt:

- AHV: Herr Oberholzer, Kant. Ausgleichskasse Basel-Stadt, am 4.11.08
- SECO: Herr Weber, Taskforce KMU, 5.11.08
- Bundesamt für Justiz: Herr Blöchliger, 4.11.08
- www.startups.ch: Herr Blasucci, Geschäftsführer, 11.11.08
- Ordisa GmbH: Frau Stephani, Geschäftsführerin, 13.11.08
- KMU Konzept AG: Herr Metzger, Geschäftsführer, 28.10.08

Des Weiteren wurden mit ca. 25 Treuhandunternehmen in der Region St. Gallen telefonische Kurzinterviews durchgeführt. Diese nicht repräsentative Umfrage zeigte, dass nur sehr wenige der befragten Treuhänder Erfahrungen mit elektronischen Neugründungen gemacht hatten und nur sehr wenige (ein Treuhänder) das Gründerportal des Bundes kannten. Entsprechend konnten die befragten Treuhänder keine Angaben zu den Prozess- und Aufwandsveränderungen der elektronischen gegenüber der klassischen Gründung machen. Von Seiten der Treuhänder wurde gefordert, das Gründerportal sollte auch die Gründung von AGs und GmbHs erlauben, um an Praxistauglichkeit zu gewinnen. Von einzelnen Treuhändern wurde in Frage gestellt, ob ein Gründerportal gegenüber der sehr aufwandsarmen und schnellen Gründung bei den kantonalen Handelsregisterämtern Vorteile bringen würde.

Auch die zur elektronischen Gründung befragten Unternehmen konnten keine oder nur beschränkt Auskunft über den Prozessablauf bei der elektronischen Gründung geben, da sie entweder gar keine Erfahrungen mit dem Gründerportal gemacht hatten oder aber ihre Unternehmung nur teilweise über das Gründerportal gegründet hatten.

3.3 Ergebnisse aus der elektronischen Befragung

Von den befragten Unternehmen haben 15.4% in den letzten fünf Jahren eine Unternehmung gegründet. Der grösste Teil (129) jener, die neu gegründet haben, sind Kleinbetriebe.

⁸ Interview mit Herrn Weber, Seco

	Häufigkeit	Prozent
ja	164	15.4
nein	898	84.6
Total	1062	100.0

Frage: Wurde Ihre Unternehmung in den letzten 5 Jahren gegründet?

Tabelle 12: Unternehmensgründungen in den letzten 5 Jahren

Von den Neugründern kennen 20 (12.6%) das Gründerportal des Bundes. Jene, die das Gründerportal kennen, sind zu 35% Aktiengesellschaften und zu 25% GmbHs. 40% haben eine andere Rechtsform, worunter Einzel- und Personengesellschaften subsumiert werden.

	Häufigkeit	Prozent
AG	7	35.0
GmbH	5	25.0
Andere	8	40.0
Gesamt	20	100.0

Tabelle 13: Rechtsform der Neugründer, die das Gründerportal kennen

Neun Neugründer haben ihre Unternehmung elektronisch gegründet, davon fünf über das Gründerportal des Bundes. Von den fünf über das Gründerportal gegründeten Unternehmen stammen drei aus dem Kanton Zürich, eine Unternehmung aus dem Kanton Tessin und eine aus dem Kanton Waadt.

	Häufigkeit	Prozent
keine Antwort	1	11.1
Gründungsportal des Bundes (www.kmuadmin.ch)	5	55.6
andere	3	33.3
Total	9	100.0

Frage: Über welchen online Dienst haben Sie Ihre Unternehmung gegründet?

Tabelle 14: Online-Dienste zur Unternehmensgründung

Die 5 Unternehmen, welche angeben über das Gründerportal des Bundes gegründet zu haben, sind allesamt Aktiengesellschaften und können somit eigentlich nicht über www.kmuadmin.ch gegründet worden sein. Es ist anzunehmen, dass die fünf Unternehmen das Gründerportal mit dem allgemeinen KMU-Portal verwechselt hatten. Für einen Vergleich der Aufwände zwischen der klassischen und der elektronischen Gründung fehlen somit die Daten.

Aufwände bei der klassischen Gründung

Da keine Daten über die Aufwände der elektronischen Gründung vorliegen, werden nachfolgend die Aufwände für die klassische Gründung aufgeführt.

Die Auswertung der Aufwände für die einzelnen Aufgaben bei der klassischen Gründung kann der untenstehenden Tabelle 15 entnommen werden. Um die Relation zur Gründung über kmuadmin.ch herstellen zu können, wurden nur Personengesellschaften betrachtet.

Aufgabe	klassisch (Means)
Informationen zur Gründung sammeln	17.23
Registrierung auf dem KMU-Portal	
Durchlaufen der elektronischen Gründung	
andere Aktivitäten	7.33
Bei der SUVA anmelden	1.3519
Bei der AHV anmelden	2.2407
Bei weiteren Versicherungen anmelden	2.8519
Bei der MWST anmelden	2.2500
Formular beim Handelsregister bestellen	.8370
ausgefülltes Formular dem Handelsregister zustellen	.6100
Fehlerkorrektur	.2800
Anmelden zum Handelsregister	1.9231
Total	36.9046

n=23-31

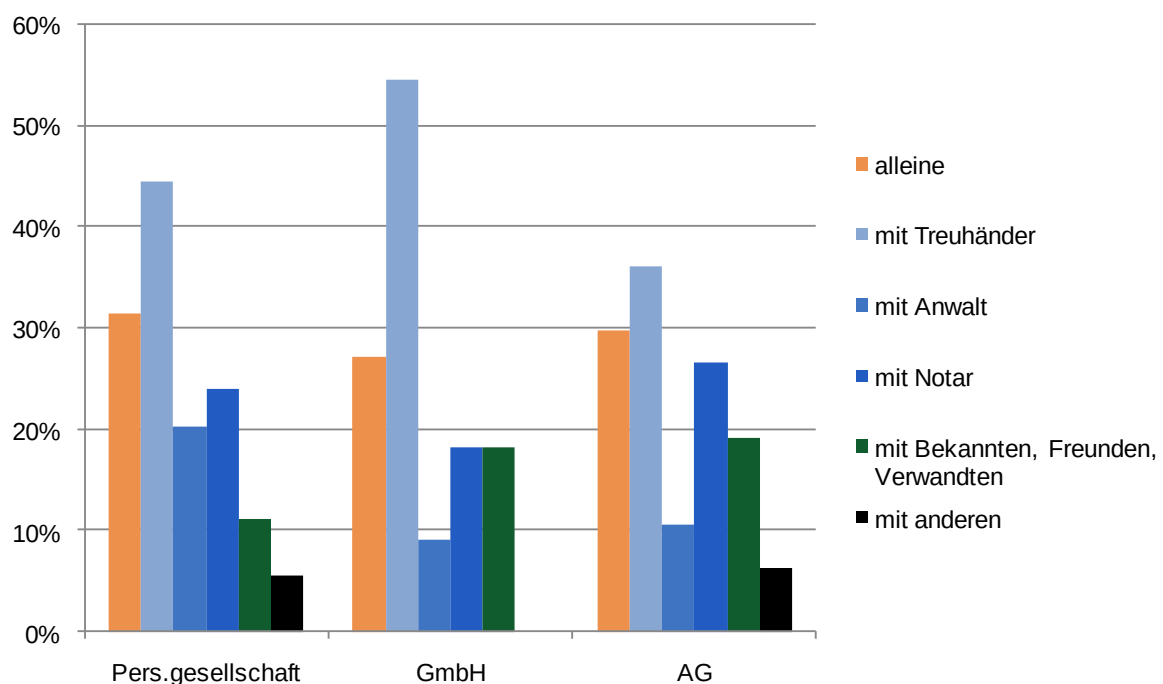
Frage: Wie gross war der Aufwand für folgende Tätigkeiten? (Bitte Zeitaufwand in Stunden angeben)

Tabelle 15: Mittelwerte in Stunden für die einzelnen Aufwände der klassischen Gründung

Hilfestellung bei Gründung von Personengesellschaften

Die untenstehende Abbildung 7 zeigt, welche Hilfestellung die Neugründer von Personengesellschaften, Aktiengesellschaften und GmbHs für ihre Gründung in Anspruch genommen haben.

Rund ein Drittel der Neugründer haben ihre Personengesellschaft alleine, ohne Hilfestellung von aussen, gegründet. Da das Gründerportal auf Gründer ausgerichtet ist, die ohne Fremdhilfe, alleine mit der auf dem Portal zur Verfügung gestellten Unterstützung, ihre Unternehmung gründen möchten, bilden diese 31.5% der neu gegründeten Einzelunternehmen, Kollektiv- und Kommanditgesellschaften die potentielle Zielgruppe des Gründerportals.



n=159

Frage: Wie haben Sie Ihre Unternehmung gegründet? (Mehrfachnennungen möglich)

Abbildung 7: Unterstützungsformen bei der Gründung

Es bestehen zwei Möglichkeiten, das gesamte Nutzerpotential des Gründerportals zu schätzen: Es kann die Anzahl neuer Handelsregistereinträge pro Jahr oder aber die Statistik der Neugründungen des BFS als potenzielle Zielgruppe des Gründerportals angenommen werden. Die beiden Zusammenstellungen unterscheiden sich insofern, als dass die Statistik der Neugründungen des BFS die Neugründungen "ex nihilo" erfasst, d.h. die effektiv neu entstandene Unternehmen⁹. Die Handelsregistereinträge hingegen umfassen auch Unternehmen, die aufgrund neuer Rechtsformen, Fusionen, Spaltungen, Übernahmen oder Übertragungen entstanden sind. Da das Gründerportal auf Gründungen "ex nihilo" ausgerichtet ist, wird in dieser Studie mit den Zahlen des BFS gearbeitet.

Für das Jahr 2007¹⁰ würde das heissen (basierend auf den Zahlen des BFS), dass von den 4'955 neu gegründeten Personengesellschaften und Einzelunternehmen 1'560 alleine gegründet wurden und somit über das Gründerportal des Bundes hätten gegründet werden können. Das SECO gibt für das Jahr 2007 an, dass 1'480 Anmeldungen zum Handelsregister über das Gründerportal eingegangen sind. Damit ist die potentielle Zielgruppe der Alleingründer von Personengesellschaften pro Jahr mit dem Gründerportal bereits fast vollständig erreicht.

⁹ BFS (2007). Neugründungen von Unternehmen 2007;
<http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/news/medienmitteilungen.Document.123834.pdf>

¹⁰ BFS (2007). Neugründungen von Unternehmen 2007;
<http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/news/medienmitteilungen.Document.123834.pdf>

3.4 Kosten-Nutzen-Betrachtung

Da für einen Vergleich der Aufwände zwischen der klassischen und der elektronischen Gründung aufgrund der Zusammensetzung der Stichprobe die entsprechenden Daten fehlen, wird auf eine detaillierte Hochrechnung von Kosten und Nutzen verzichtet. Dennoch werden untenstehend einige Kosten-Nutzen-Überlegungen zum Gründerportal aus Verwaltungs- und Unternehmenssicht angestellt.

3.4.1 Kosten und Nutzen des SECO

Kosten

Zwischen 2001 und 2009 sind für das Gründerportal auf Seiten des SECO insgesamt CHF 4'046'311 angefallen (CHF 3'162'532 Investitionskosten, CHF 283'779 Betriebskosten und CHF 600'000 Personalkosten)¹¹.

Nutzen

Der Nutzen aus dem Gründerportal für das SECO liegt vor allem im Imagegewinn einer innovativen Verwaltung, die ihr elektronisches Angebot ausbaut und den Unternehmen die Möglichkeit zur elektronischen Gründung anbietet. Des Weiteren erleichtert die elektronische Hilfestellung bei der Unternehmensgründung die Informationssuche für den Unternehmensgründer und spart damit auf Seiten der Verwaltung Zeit bei der Beantwortung von Fragen zum Gründungsprozess.

Konkret ist auf Seiten des SECO bisher kein Nutzen des Portals quantifizierbar, weil die Daten der Gründer, die über das Portal an die einzelnen Amtsstellen weitergeleitet werden, wiederum manuell in das System der einzelnen Verwaltungsstellen eingespeist werden müssen¹². Könnte hier eine entsprechende elektronische Schnittstelle geschaffen werden, die die Datenübertragung automatisiert, würde der Nutzen für alle beteiligten Verwaltungsstellen zunehmen. Allerdings würden auch entsprechende Investitionen notwendig sein, die beim jetzigen Nutzerpotenzial von rund 1500 Gründungen pro Jahr wohl schwer zu rechtfertigen wären.

3.4.2 Kosten und Nutzen der Unternehmen

Für die elektronische Gründung über das Gründerportal kmuadmin.ch fallen keine Investitionskosten an, sofern ein Computer mit Internetanschluss als gegeben betrachtet wird. Da keine Daten von Unternehmen vorliegen, die über das Gründerportal kmuadmin.ch gegründet wurden, kann die erwartete Einsparung von Zeit bei der elektronischen Gründung nicht bemessen werden.

¹¹ Angaben des Seco

¹² Interview mit Herrn Blöchliger, Bundesamt für Justiz.

3.5 Fazit und Ausblick

Da der Nutzen für die Unternehmen auf Grund der bestehenden Datenlage nicht beurteilt werden kann, ist ein abschliessendes Fazit schwer zu verfassen. Einige weiterführende Betrachtungen der Befragungsergebnisse sollen hier trotzdem einfließen.

Die Analyse der Zeitaufwände für die Gründung hat gezeigt, dass insbesondere die Gründungsvorbereitung viel Zeit in Anspruch nimmt. Hier könnte das Gründerportal wertvolle Unterstützung durch die Bereitstellung eines umfassenden Informationsangebots (Statutenentwürfe, usw.) bieten. Vor diesem Hintergrund ist ein Ausbau des Portals zu einem vollständigen Transaktionsportal kritisch zu betrachten. Allenfalls könnte eine Fokussierung auf ein qualitativ hochwertiges Informationsportal, das auch in andere Webauftritte integriert werden kann, wirksamer sein.

Die qualitativen telefonischen und persönlichen Interviews machten klar, dass die Möglichkeit der elektronischen Gründung nicht per se einen positiven Nutzen generiert. Zum einen ist die Zielgruppe durch die zweifache Beschränkung, einerseits auf Personengesellschaften, andererseits auf "Alleingründer", stark eingeschränkt. Von den neu gegründeten Personengesellschaften haben nur 31.5% ihre Firma alleine gegründet, während 44.4% die Hilfe eines Treuhänders in Anspruch genommen haben. Damit wird die Zielgruppe des Gründerportals bereits fast vollständig erreicht. Aufgrund der Angaben in den qualitativen telefonischen und persönlichen Interviews wäre eine mögliche Erweiterung der potentiellen Nutzer des Portals zu erreichen, indem das Portal für Intermediäre (beispielsweise Treuhänder) attraktiver gemacht und professionalisiert würde. Da die vorliegende Befragung die Bedürfnisse der Intermediäre nicht erfasste, wären in diesem Bereich weitergehende Untersuchungen notwendig, um die Internetlösung auf die spezifischen Bedürfnisse dieser Gruppe auszurichten.

Die Untersuchung hat auch gezeigt, dass nur 12.6% der Neugründer unter den Befragten das Gründerportal kennen. Dieses Ergebnis aus der Stichprobe steht im Widerspruch zu den hohen vom SECO angegebenen Nutzerzahlen des Portals, welche auf eine höhere tatsächliche Bekanntheit des Portals schliessen lassen.

4 Elektronische Lohndatenübertragung mittels ELM

4.1 Kurzbeschreibung und Fragestellungen

Unternehmen haben periodisch verschiedenste lohnbezogene Informationen an Dritte zu liefern. Unter anderem können an folgende Stellen Daten übermittelt werden:

- UVG: Jahresabrechnung
- AHV: Lohnbescheinigung und Abrechnung Familienausgleichskasse
- BFS: Lohnstrukturerhebung
- Kranken-Taggeld: Abrechnung nach Kategorien
- UVG-Zusatz: Abrechnung nach Kategorien
- Steuerverwaltung: Lohnausweis²²

Für jeden Empfänger hat das Unternehmen die Lohndaten spezifisch aufzubereiten. Die Daten für diese Informationen sind bei vielen Unternehmen in der Lohnbuchhaltung elektronisch erfasst.

Mit der elektronischen Lohndatenübertragung, welche auf dem "Lohnstandard-CH (ELM²³)" basiert, haben Unternehmen die Möglichkeit, die Informationen direkt aus ihrer Lohnbuchhaltung an die entsprechenden Datenempfänger zu senden. Bei den Empfängern werden die Daten automatisch in deren EDV-Systeme integriert.

Das Projekt für die elektronische Lohndatenübertragung wurde im Jahr 2001 gestartet. Seit dem 1. Dezember 2007 steht die Datendrehscheibe (der Distributor), welche durch Swissdec betrieben wird, zur Verfügung.

Um die elektronische Lohndatenübertragung mittels ELM nutzen zu können, muss die vom Unternehmen verwendete Lohnbuchhaltungssoftware dieses Verfahren unterstützen. Swissdec, "ein nicht gewinnorientiertes Gemeinschaftsprojekt mehrerer unabhängiger Partner und das Qualitätslabel für Lohnbuchhaltungssysteme"²⁴, zertifiziert die Lohnbuchhaltungssysteme, welche ELM unterstützen. Die Liste der Swissdec-zertifizierten Software wird laufend länger.²⁵

Da das System erst seit gut einem Jahr in Betrieb ist, ging es bei der Befragung weniger um die Abschätzung des bereits realisierten Nutzens für die Beteiligten, sondern vielmehr um eine erste Beurteilung der Umsetzung. Herr Stadler, Leiter der Geschäftsstelle Swissdec bei der SUVA, äusserte im Gespräch denn auch ein grosses Interesse an den Fragen, welche Unternehmen eine Lohnbuchhaltungssoftware nutzen, und welche Software eingesetzt wird.

²² vgl. www.swissdec.ch

²³ ELM: Einheitliche Lohnmeldeverfahren.

²⁴ www.swissdec.ch

²⁵ vgl. www.swissdec.ch/software-hersteller.htm

4.2 Ergebnisse aus der Recherche und den persönlichen Interviews

Zum Thema elektronische Lohndatenübertragung mittels ELM wurden mit folgenden Stellen persönliche Interviews geführt:

- AHV: Herr Oberholzer, Kant. Ausgleichskasse Basel-Stadt, am 4.11.08
- SUVA: Herr Stalder, Swissdec /SUVA, am 6.11.08
- Steueramt: Herr Schneider, Steueramt des Kantons St. Gallen, am 7.11.08

AHV

Die kantonale Ausgleichskasse Basel-Stadt ist Mitglied der Interessengemeinschaft für Ausgleichskassen-Informationssysteme (IGAKIS), welche die Informatik für 41 Verbands- und kantonale Ausgleichskassen betreibt. Mitglieder der IGAKIS sind zwar in der Lage, Lohndatenmeldungen auf Basis des ELM-Standards zu verarbeiten, können diese Meldungen aber nicht über den Distributor von Swissdec beziehen, da sie dort (noch) nicht angeschlossen sind. Gemäss telefonischer Auskunft von Herrn Hügli, Geschäftsführer der IGAKIS, wird sich IGAKIS aber dem Swissdec-Distributor anschliessen.

Bei der Ausgleichskasse Basel-Stadt (AK BS) sind rund 50'000 Arbeitnehmer gemeldet. Bisher wurden keine Lohndaten im ELM-Standard übermittelt. Jedoch werden die Lohndaten von rund 34'000 Angestellten, welche bei den 10 grössten Arbeitgebern des Kantons beschäftigt sind, elektronisch auf Datenträgern geliefert. Die Daten weiterer 2'500 Angestellten werden über das Partnerweb, eine Webplattform zum Datenaustausch zwischen Unternehmen und Ausgleichskassen, geliefert.

Die auf Datenträgern gelieferten Daten müssen durch die Ausgleichskasse aufbereitet werden, bevor sie ins System importiert werden können. Die Aufbereitung verursacht rund eine Woche Arbeit. Durch die Übermittlung der Daten mittels ELM würde diese Aufbereitungsarbeit wegfallen.

Der Nutzen der elektronischen Lohndatenübertragung (via ELM oder Partnerweb) sieht die AK BS in einem besseren Image beim Kunden, einer schnelleren Datenverarbeitung (insb. Automatisierung der Plausibilitätsprüfungen, weniger Reklamationen und weniger Telefonanfragen).

SUVA

Die SUVA ist eine der treibenden Kräfte hinter dem Projekt der elektronischen Lohndatenübermittlung. Im Jahr 2007 hatte die SUVA rund 120'000 Lohnerkklärungen zu verarbeiten, was mit einem enormen Aufwand verbunden ist.

Auch bei der SUVA sind bisher nur wenige Lohnmeldungen elektronisch eingegangen. Konkret wurden von den rund 120'000 Lohnmeldungen im Jahr 2008 162 elektronisch via ELM übertragen.

Die SUVA erhofft sich jedoch hohe, jährlich wiederkehrende Einsparungen. Zum einen wird der Aufwand für die Datenerfassung und -plausibilisierung - heute rund 10 Minuten pro Meldung - massiv reduziert, da Erfassung und Plausibilisierung automatisiert werden. Einzig bei Überschreitungen von Toleranzwerten ist eine manuelle Plausibilisierung notwendig.

Zum anderen wird der Aufwand für die Revision deutlich reduziert, da tiefere Fehlerquoten erwartet werden und die Vorbereitungszeit der Revision sinkt²⁶.

Würden rund zwei Drittel der Lohndaten via ELM übermittelt, so geht die SUVA gemäss eigenen Schätzungen von jährlichen Einsparungen von circa 4 Millionen Franken aus.

Steueramt

Das Steueramt des Kantons St. Gallen möchte ab 2009 die elektronische Steuererklärung für Unternehmen anbieten. ELM soll erst danach angegangen werden.

Aus Sicht des Steueramtes liegt der Nutzen von ELM zum einen in der besseren Vergleichbarkeit der Meldungen, zum anderen in der Möglichkeit, die Meldungen direkt elektronisch weiter zu verarbeiten.

Eine Zukunftsvision wären sogenannte "pre-filled tax sheets". Das sind vorausgefüllte Steuererklärungen, welche von den Steuerpflichtigen nur noch überprüft werden müssten. Voraussetzung dafür wäre aber eine elektronische Übermittlung nicht nur der Lohndaten, sondern auch der Bank- und Depotauszüge.

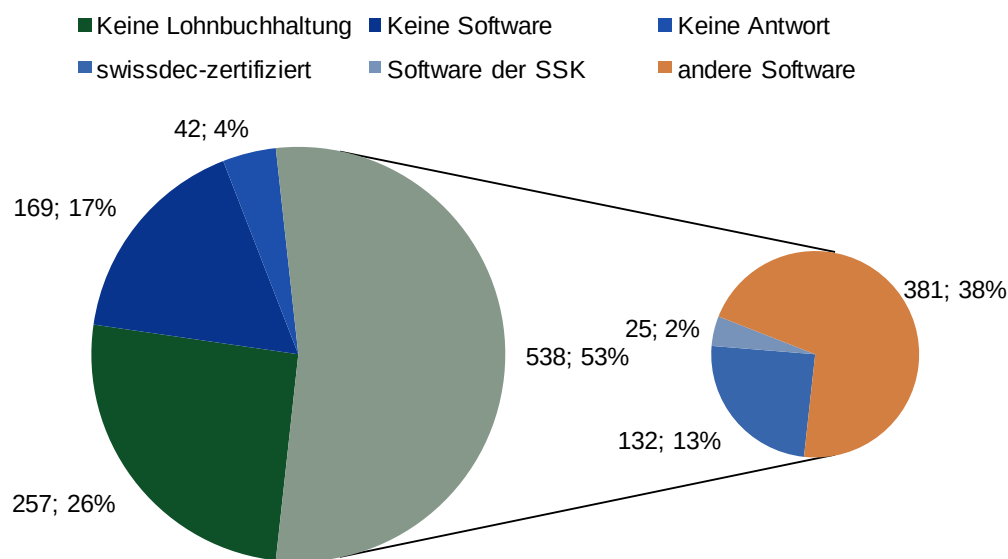
4.3 Ergebnisse aus der elektronischen Befragung

Die elektronische Befragung der Unternehmen zum Thema "Lohndatenübermittlung" bestand aus drei Teilen. Erstens wurde gefragt, ob überhaupt eine Lohnbuchhaltung geführt wird, und wenn ja, ob dazu eine Software verwendet wird. Zweitens wurde nach der Art der Lohndatenübermittlung an verschiedene Stellen gefragt und drittens nach dem Aufwand der aus der Lohndatenübertragung an diese Stellen entsteht.

4.3.1 Lohnbuchhaltungen

Von den 1006 Unternehmen, welche die Frage nach der Lohnbuchhaltung beantworteten, verfügt ein Viertel (257) über keine Lohnbuchhaltung. Von den anderen drei Vierteln setzt wiederum ein Viertel (169) keine Lohnbuchhaltungssoftware ein. Diese Zahlen erscheinen vor allem vor dem Hintergrund relativ hoch, dass Kleinstunternehmen in der Stichprobe massiv untervertreten sind.

²⁶ Die SUVA schätzt, dass wenn ein Unternehmen 5 Jahre vor der Betriebsrevision die Lohndaten via ELM übermittelt hat, ca. 25% der Revisionszeit eingespart werden kann. Dies aufgrund dessen, dass die gewonnen XML-Daten für die Revision optimal aufbereitet werden können und bisher manuelle ausgeführte Arbeiten automatisiert werden können.



Fragen links: Verfügen Sie über eine Lohnbuchhaltung? / Verwenden Sie eine Lohnbuchhaltungssoftware?

Frage rechts: Wenn ja, um was für eine Lohnbuchhaltungssoftware handelt es sich?

Abbildungung 8: Art der Lohnbuchhaltungen

Abbildungung 8 zeigt, dass 132 Befragungsteilnehmer angaben, eine von Swissdec zertifizierte Lohnbuchhaltungssoftware zu benutzen, während der grösste Teil der Befragten (381) eine andere Software benutzt.

Die detaillierte Analyse der 381 Antworten ergab, dass sich darunter mehrere Lohnbuchhaltungssysteme befinden, die grundsätzlich Swissdec-zertifiziert wären (vgl. Tabelle 16). Allerdings sind nicht alle Installationen zwingend Swissdec-kompatibel, d.h. nicht alle Teilnehmer haben sich geirrt oder waren sich nicht sicher, ob ihre Software über ein Swissdec-Zertifikat verfügt. Gemäss telefonischer Auskunft schätzt Abacus, dass ca. 10% aller Abacus-Nutzer eine ältere Version haben, die nicht Swissdec-zertifiziert ist. Ein Grossteil der genannten 111 dürfte somit trotzdem Swissdec-kompatibel sein.

Software	Anzahl Nennungen
Abacus (in vielfältiger Orthographie):	56
Sage/Sesam/Simultan:	15
Mirus:	9
SAP:	8
Europa (3000):	5
Sorba:	5
Winbiz:	4
Proffix:	3
SDM:	3
Messerli:	1
PIT:	1
Swiss-Soft:	1
Total	111

Tabelle 16: Nennungen sonstiger Software, die Swissdec-zertifiziert wäre

4.3.2 Übermittlungsarten

Den Unternehmen stehen verschiedenste Möglichkeiten offen, die Lohndaten an die entsprechenden Empfangsstellen zu übermitteln. Sowohl bei der Erfassung der Daten als auch bei der Übermittlung stehen elektronische Varianten zur Verfügung. Die wichtigsten Varianten wurden in der Befragung abgefragt. Die Ergebnisse sind in Tabelle 17 wiedergegeben. Die Resultate sind einmal für alle Unternehmen und einmal nur für Unternehmen ausgewiesen, die über eine Swissdec-zertifizierte Software verfügen.

Zwischen den beiden Gruppen (Swissdec & alle) bestehen primär bei den ersten beiden Übermittlungsarten Unterschiede. Unternehmen mit Swissdec-Software füllen Formulare weniger häufig von Hand aus, sondern drucken die elektronisch ausgefüllten Formulare aus, aber übermitteln diese dann auch per Post.

Erstaunlich ist, dass nur ein äusserst kleiner Teil der Unternehmen mit Swissdec-Software, die Möglichkeiten zur elektronischen Datenübermittlung auch nutzt. Lediglich 0.9 bis 2,6 Prozent dieser Unternehmen übermitteln die Daten direkt aus der Software heraus.

Die Übertragungsarten unterscheiden sich nicht stark zwischen den betrachteten Empfangsstellen. Einzig die Möglichkeit, Daten über ein Portal (z.B. Partnerweb) einzugeben, wird bei den Ausgleichskassen und der SUVA deutlich häufiger genutzt als bei anderen Empfangsstellen.

Art der Übermittlung	Empfangsstelle (Werte in %)	Gruppe	Ausgl.- kasse	BFS	Steuer- amt	SUVA	Privat- vers.
Formular wird von Hand ausgefüllt und per Post übermittelt		Swissdec	29.8	50.0	31.6	22.8	44.7
		alle	40.2	33.3	33.3	27.7	50.4
Elektronisch ausgefülltes Formular wird ausgedruckt und per Post übermittelt		Swissdec	47.4	14.0	48.2	36.0	34.2
		alle	31.3	37.7	37.7	24.5	24.3
Lohndaten werden aus der Lohnbuchhaltung exportiert und auf einem Datenträger (z.B. CD) per Post übermittelt		Swissdec	3.5	3.5	1.8	.9	2.6
		alle	2.4	1.5	1.5	.8	1.6
Lohndaten werden direkt auf einem Internetportal (z.B. Partnerweb) eingegeben		Swissdec	13.2	7.9	1.8	20.2	10.5
		alle	13.0	2.4	2.4	13.6	7.1
Lohndaten werden automatisch aus der Lohnbuchhaltung in das Internetportal exportiert		Swissdec		.9		1.8	
		alle	.7	.2	.2	1.5	.5
Lohndaten werden direkt aus der Swissdec-zertifizierten Lohnbuchhaltung übermittelt und anschliessend im Internet freigegeben		Swissdec	1.8	2.6	.9	.9	.9
		alle	.2	.1	.1	.1	.1
Wir übermitteln keine Lohndaten an diese Stelle		Swissdec		15.8	10.5	14.9	1.8
		alle	3.8	13.7	13.7	20.1	5.2
Keine Antwort		Swissdec	4.4	5.3	5.3	2.6	5.3
		alle	8.4	11.0	11.0	11.6	10.8

n(Swissdec)=114, n(alle)=869

Frage: Wie übermitteln Sie die Lohndaten an den jeweiligen Adressaten?

Tabelle 17: Übermittlungsarten

Den grössten Aufwand verursacht die Lohndatenaufbereitung und -übermittlung für die Steuerämter. Sowohl der Mittelwert (7.3 Stunden) als auch der Median (3 Stunden) sind deutlich höher als bei den anderen Organisationen. Am zweitaufwändigsten sind Lohn Datenmeldungen für die Ausgleichskassen. Den gleichen Median aber einen deutlich tieferen Mittelwert zeigt der Aufwand für das BFS. Bei der SUVA liegt der Median bei einer Stunde und der Mittelwert bei knapp vier Stunden.

		Ausgl.-kasse	BFS	Steueramt	SUVA	Privatvers.
N	Valid	674	513	570	519	648
	Missing	688	849	792	843	714
Mean		5.6228	3.7079	7.2910	3.9586	4.4974
Median		2.0000	2.0000	3.0000	1.0000	1.5000
Std. Deviation		10.04053	6.86777	14.03921	10.69124	13.81701
Minimum		.10	.01	.10	.10	.05
Maximum		100.00	100.00	200.00	200.00	288.00

Gelöschte Antworten: 2 x mit 200, 1 x 160 konstant, alle anderen haben in ihren Angaben variiert, d.h. zum Teil vielleicht 100 eingetragen, gleichzeitig aber auch viel weniger (z.B. 8). Zeitaufwand 0 wurde als "keine Antwort" umcodiert.

Frage: Wie hoch schätzen Sie den jährlichen Aufwand für die Lohndatenaufbereitung und -übermittlung an den jeweiligen Adressaten? Bitte geben Sie den Aufwand in Stunden an.

Tabelle 18: Jährlicher Aufwand für die Lohndatenübermittlung

4.3.3 Bedeutung der Mitarbeiterzahl

Es wird vermutet, dass die Lohndatenmeldung bei grossen Unternehmen mehr Aufwand verursacht als bei kleineren. Geht man davon aus, dass die elektronische Erfassung und Übermittlung effizienter ist als die manuelle, so lohnt sich der Umstieg für grosse Unternehmen eher als für kleine. Somit würden grosse Unternehmen eher elektronische Übermittlungsarten wählen als kleinere. Damit käme der Übermittlungsart die Funktion einer intervenierenden Variabel zu, welche den Anstieg des Aufwands durch die Unternehmensgrösse relativiert.

Um die Rolle der Variable Grösse besser erfassen zu können, sind die Unternehmen entsprechend ihrer Mitarbeiterzahl in sechs Gruppen eingeteilt worden.

Anz. MA	Häufigkeit	Prozent
<= 2	182	13.4
3-4	180	13.2
5-8	350	25.7
9-18	321	23.6
19-45	190	14.0
>=46	139	10.2
Total	1362	100.0

Tabelle 19: Anzahl Mitarbeitende je Beschäftigtengruppen

Der Vergleich der durchschnittlichen Aufwände je Beschäftigungsgruppe für die Datenübermittlung zeigt für alle Datenempfangsstelle deutliche Unterschiede und eine klar steigende Tendenz (vgl. Abbildung 9).

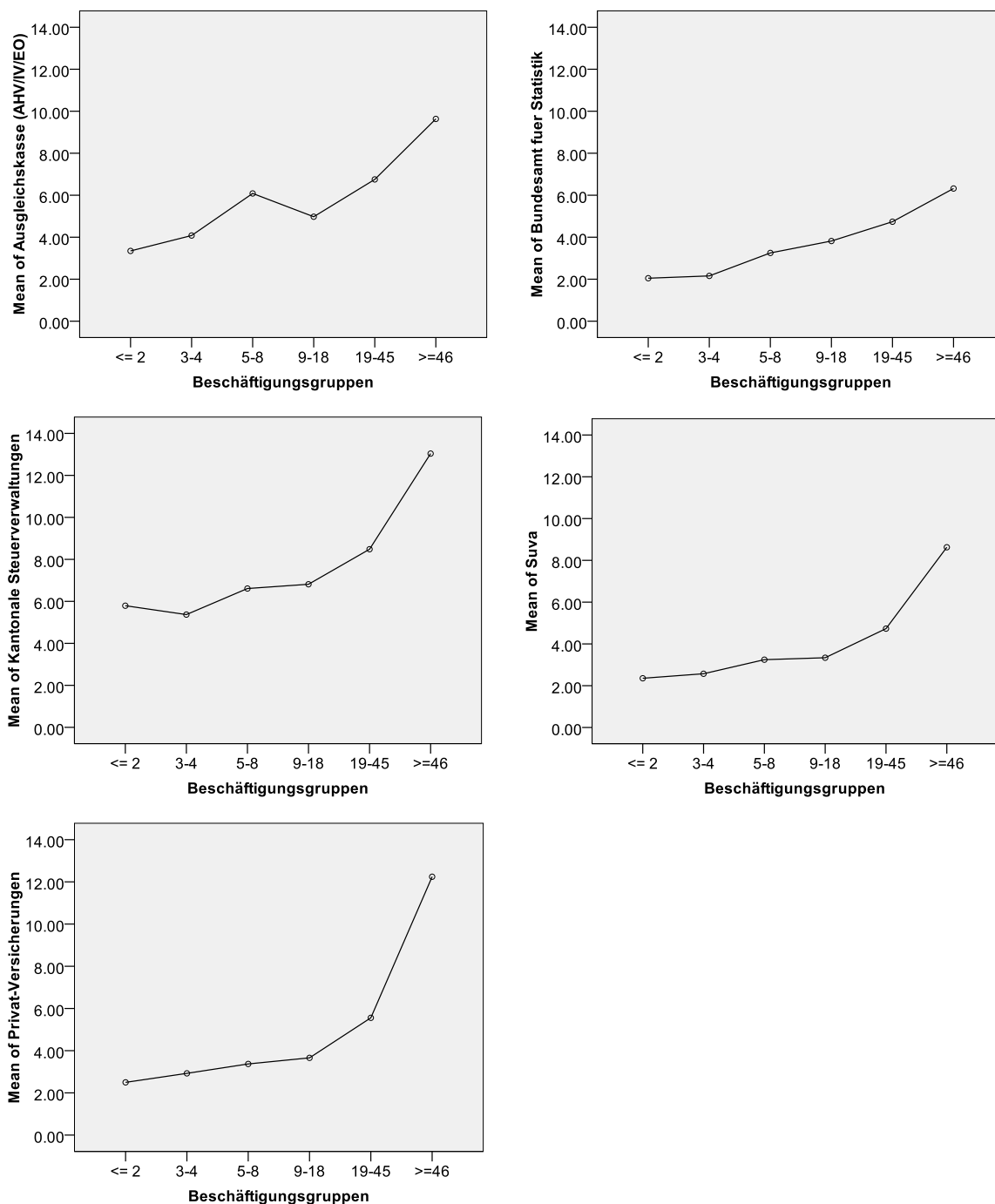


Abbildung 9: Aufwand nach Beschäftigungsgruppen

Die Varianzanalyse bestätigt den Eindruck. Bei sämtlichen Empfangsstellen gibt es statistisch signifikante Unterschiede zwischen den Beschäftigungsgruppen (vgl. Tabelle 20).

Der Aufwand zur Aufbereitung und Übermittlung von Lohndaten wächst somit mit zunehmender Anzahl Mitarbeiter. Sofern die Unternehmen davon ausgehen, dass die elektronische Übermittlung effizienter ist als die manuelle, steigt der Anreiz zur Nutzung der elektronischen Übermittlungsarten mit der Grösse des Unternehmens.

	F	Sig.
Ausgleichskasse (AHV/IV/EO) * Beschäftigungsgruppen	4.172	.001
Bundesamt für Statistik * Beschäftigungsgruppen	3.878	.002
Kantonale Steuerverwaltungen * Beschäftigungsgruppen	2.766	.018
Suva * Beschäftigungsgruppen	3.262	.007
Privat-Versicherungen * Beschäftigungsgruppen	5.603	.000

Tabelle 20: Varianzanalyse des Aufwands je Empfangsstelle und Beschäftigungsgruppe

Zur Überprüfung, ob grössere Unternehmen tatsächlich häufiger elektronische Übermittlungsarten nutzen, haben wir uns auf die drei meist genutzten Übermittlungsarten konzentriert; "Formular wird von Hand ausgefüllt und per Post übermittelt", "Elektronisch ausgefülltes Formular wird ausgedruckt und per Post übermittelt" und "Lohndaten werden direkt auf einem Internetportal (z.B. Partnerweb) eingegeben".

Die untenstehende Abbildung zeigt für jede Beschäftigungsgruppe den Anteil der Unternehmen, welche die Lohndaten an die entsprechenden Empfänger von Hand erfassen und per Post übermitteln. Tendenziell sinkt bei allen fünf Empfängern der Anteil manuelle ausgefüllter und übertragener Formulare. Sehr deutlich ist diese Entwicklung für die Ausgleichskassen und die Privatversicherungen. Am flachsten verläuft die Linie beim BFS.

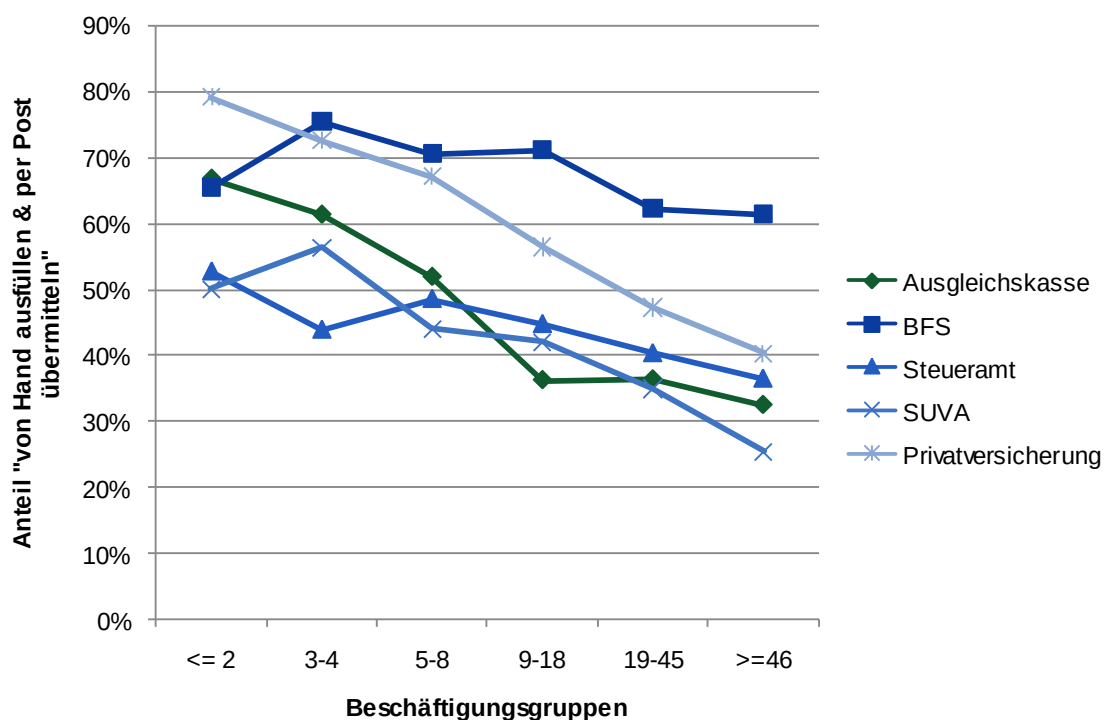


Abbildung 10: Manuelle Lohndatenmeldung nach Beschäftigungsgruppen und Empfänger

Die Prüfung des Zusammenhangs zwischen den Beschäftigungsgruppen und den drei oben erwähnten Erfassungs- und Übermittlungsarten hat denn auch signifikante Zusammenhänge bei den Ausgleichskassen, der SUVA und den Privatversicherungen ergeben. Bei den beiden anderen Gruppen sind die Unterschiede nicht signifikant.

In einem letzten Schritt werden die drei Übermittlungsarten mit den Beschäftigungsgruppen kombiniert und für jede Kombination der durchschnittliche Aufwand angegeben. Die Ergebnisse dieser Analyse sind aus den Grafiken von Abbildung 11 ersichtlich.

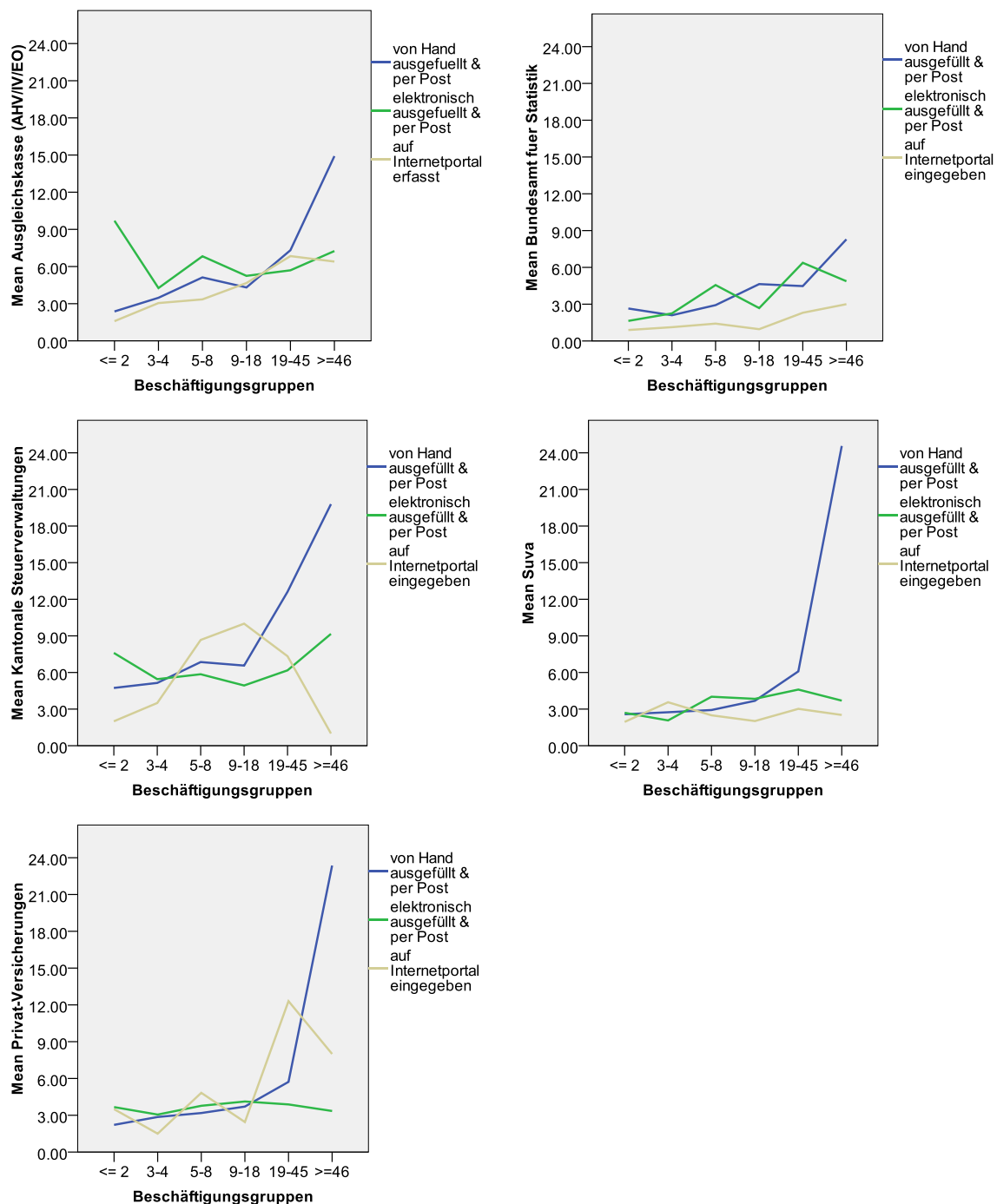


Abbildung 11: Aufwand je Beschäftigungsgruppe für die drei häufigsten Übertragungsarten

Der Aufwand für die manuelle Lohndatenübermittlung an alle fünf Empfangsstellen steigt mit zunehmender Mitarbeiterzahl an. Anders verhält sich der Aufwand, wenn das Formular elektronisch ausgefüllt und ausgedruckt per Post übermittelt wird. In vier der fünf Fälle sinkt der Aufwand von der ersten (<=2 MA) zur zweiten (3-4 MA) Beschäftigungsgruppe.

Anschliessend bleibt der Aufwand mehr oder weniger stabil oder steigt ganz leicht an. Die dritte Übertragungsart (Erfassung auf einem Internetportal) zeigt kein einheitliches Bild. Bei den Ausgleichskassen und dem BFS ist ein leicht steigender Trend auszumachen während die Kurve bei der SUVA flach verläuft. Bei den Steuerverwaltungen zeigt die Kurve eine umgekehrte U-Form und bei den Privatversicherungen eine Steigung, aber mit Zick-Zack-Kurs. Da Unternehmen primär gegenüber Ausgleichskassen und der SUVA Internetportale nutzen (vgl. Tabelle 17) und sonst eher selten, sind diese zwei Kurven wahrscheinlich am aussagekräftigsten.

Abbildung 11 macht deutlich, dass die Übertragungsarten tatsächlich intervenierenden Charakter haben. Die Wahl der effizientesten Übertragungsart ist jedoch stark abhängig von der Mitarbeiterzahl. Für sehr kleine Unternehmen kann es durchaus wirtschaftlicher sein, Formulare von Hand auszufüllen und per Post zu übermitteln, als dies auf elektronischem Weg zu tun. Je grösser die Unternehmen sind, desto deutlicher wird jedoch der Vorteil elektronischer Datenübermittlung (ausser beim BFS).

Empf.- stelle	Beschäftigungsgruppe		Übermittlungsart					
			<= 2	3-4	5-8	9-18	19-45	>=46
Ausgleichskasse	von Hand ausgefüllt & per Post	Mean	2.37	3.48	5.12	4.31	7.32	14.91
		N	68	60	101	64	33	23
	elektronisch ausgefüllt & per Post	Mean	9.7	4.26	6.83	5.25	5.69	7.25
		N	18	27	68	74	43	42
	aus der Lohnbuchhaltung exportiert & auf Datenträger per Post	Mean	1	17	39	4.6	18.33	7
		N	1	3	3	6	5	3
	auf Internetportal erfasst	Mean	1.59	3.05	3.35	4.67	6.84	6.4
		N	16	11	26	39	15	6
	aus Lohnbuchhaltung in Internetportal erfasst	Mean	2	.	.	1	2.83	.
		N	1	0	0	2	3	0
	Swissdec	Mean	.	.	.	.	.	.
		N	0	0	0	2	0	0

Tabelle 21: Aufwand je Beschäftigungsgruppe für die drei häufigsten Übertragungsarten gegenüber Ausgleichskassen

Empf.-stelle	Beschäftigungsgruppe Übermittlungsart		<= 2	3-4	5-8	9-18	19-45	>=46
BFS	von Hand ausgefüllt & per Post	Mean	2.65	2.10	2.92	4.64	4.47	8.29
		N	47	52	93	93	46	38
	elektronisch ausgefüllt & per Post	Mean	1.64	2.25	4.56	2.68	6.38	4.87
		N	13	13	25	24	23	12
	aus der Lohnbuchhaltung exportiert & auf Datenträger per Post	Mean	.	.	4.00	1.00	10.00	4.86
		N	0	0	1	3	2	7
	auf Internetportal erfasst	Mean	.89	1.13	1.42	.96	2.30	3.00
		N	12	4	14	14	5	12
	aus Lohnbuchhaltung in Internetportal erfasst	Mean	1.00	.	24.00	.	2.00	3.00
		N	1	0	1	0	2	1
	Swissdec	Mean	.	.	.	1.01	.	.
		N	0	0	0	3	0	0

Tabelle 22: Aufwand je Beschäftigungsgruppe für die drei häufigsten Übertragungsarten gegenüber dem BFS

Empf.-stelle	Beschäftigungsgruppe Übermittlungsart		<= 2	3-4	5-8	9-18	19-45	>=46
Steueramt	von Hand ausgefüllt & per Post	Mean	4.73	5.14	6.86	6.57	12.61	19.80
		N	49	39	81	63	33	24
	elektronisch ausgefüllt & per Post	Mean	7.60	5.45	5.86	4.93	6.18	9.16
		N	40	46	78	77	46	41
	aus der Lohnbuchhaltung exportiert & auf Datenträger per Post	Mean	1.00	2.00	13.50	2.00	.50	.
		N	2	1	4	3	3	0
	auf Internetportal erfasst	Mean	2.00	3.50	8.67	10.00	7.33	1.00
		N	4	4	8	1	3	1
	aus Lohnbuchhaltung in Internetportal erfasst	Mean	.	.	.	.	6.00	.
		N	0	0	0	0	2	0
	Swissdec	Mean	.	.	.	.	.	.
		N	0	0	0	1	0	0

Tabelle 23: Aufwand je Beschäftigungsgruppe für die drei häufigsten Übertragungsarten gegenüber Steuerämtern

Empf.-stelle	Beschäftigungsgruppe Übermittlungsart		<= 2	3-4	5-8	9-18	19-45	>=46
SUVA	von Hand ausgefüllt & per Post	Mean	2.58	2.74	2.92	3.68	6.09	24.56
		N	33	36	65	62	29	16
	elektronisch ausgefüllt & per Post	Mean	2.70	2.07	4.01	3.84	4.60	3.69
		N	17	18	55	57	34	32
	aus der Lohnbuchhaltung exportiert & auf Datenträger per Post	Mean	1.00	1.00	.	1.50	8.50	3.00
		N	1	1	0	2	2	1
	auf Internetportal erfasst	Mean	1.95	3.56	2.49	2.02	3.02	2.52
		N	16	10	28	29	20	15
	aus Lohnbuchhaltung in Internetportal erfasst	Mean	4.00	.	1.75	1.75	1.67	3.75
		N	1	0	3	4	3	2
	Swissdec	Mean	.	.	.	.	.	.
		N	0	0	0	1	0	0

Tabelle 24: Aufwand je Beschäftigungsgruppe für die drei häufigsten Übertragungsarten gegenüber der SUVA

Empf.-stelle	Beschäftigungsgruppe Übermittlungsart		<= 2	3-4	5-8	9-18	19-45	>=46
Privatversicherungen	von Hand ausgefüllt & per Post	Mean	2.22	2.86	3.18	3.71	5.72	23.36
		N	79	66	124	98	42	29
	elektronisch ausgefüllt & per Post	Mean	3.67	3.06	3.77	4.12	3.88	3.35
		N	14	22	47	55	37	36
	aus der Lohnbuchhaltung exportiert & auf Datenträger per Post	Mean	1.00	7.33	2.00	.75	2.00	2.50
		N	2	3	1	4	2	2
	auf Internetportal erfasst	Mean	3.50	1.50	4.83	2.45	12.31	8.00
		N	7	3	14	21	10	7
	aus Lohnbuchhaltung in Internetportal erfasst	Mean	.	.	.	1.00	2.00	.
		N	0	0	0	1	3	0
	Swissdec	Mean	2.22	2.86	3.18	3.71	5.72	23.36
		N	79	66	124	98	42	29

Tabelle 25: Aufwand je Beschäftigungsgruppe für die drei häufigsten Übertragungsarten gegenüber Privatversicherungen

4.4 Kosten-Nutzen-Betrachtung

Da die elektronische Lohndatenübertragung noch nicht sehr verbreitet ist und nur eines der drei Unternehmen, die ELM nutzen, Angaben zum Zeitaufwand gemacht hat, lässt sich der monetäre Nutzen aus der ELM-Nutzung noch nicht beziffern. Dennoch werden untenstehend einige Kosten-Nutzen-Überlegungen aus Verwaltungs- und Unternehmenssicht angestellt.

4.4.1 Kosten und Nutzen der Empfangsstellen

Kosten

Swissdec²⁸ weist den Initialaufwand für den Aufbau von Swissdec bzw. ELM wie folgt aus:

Aufgabe	Beteiligte	Kosten
Entwicklung Lohnstandard-CH (ELM), einmalig	Suva	1'305'000
	eAHV/IV	877'000
	Steuern	922'000
	BFS	993'000
	SVV	855'000
Entwicklung Distributor, einmalig	Suva	894'000
	eAHV/IV	600'000
	Steuern	595'000
	BFS	495'000
	SVV	620'000
Total Initialaufwand		8'156'000
Projekt BVG	Integrationskosten 2008/2009	980'000

Tabelle 26: Initialaufwand für Swissdec bzw. ELM

Die Swissdec bzw. die Suva stellt weiter eine Investitionskostenschätzung für die einzelnen Verwaltungsstellen, welche an den Distributor angeschlossen sind, auf:

Beteiligte	Kosten
Suva	2'200'000
BFS	500-600'000
Steuerämter	je 100'000
Privatversicherungen	je 500-600'000

Tabelle 27: Investitionskosten für den Anschluss an ELM

Entsprechend der Anzahl Steuerämter und Privatversicherungen, die sich ELM anschliessen, steigen die Investitionskosten entsprechend. Der SVV (Schweizerischer Versicherungsverband) ist der Swissdec ebenfalls angeschlossen. Momentan sind dem Verband 168 Lebens-

²⁸ Interview mit Herrn Stalder, Suva und Swissdec

Rück- und Schadensversicherer angeschlossen²⁹. Bis anhin verfügen acht dieser Versicherungen über ELM, was bisherigen angefallenen Kosten für die Schnittstelle von ca. 4 Mio. CHF entspricht³⁰. Des Weiteren sind bis anhin zwei Steuerämter und das BFS mit ELM ausgerüstet, was weiteren bisher angefallenen Kosten für die Schnittstelle von ca. 700'000 CHF entspricht.

Die folgende Tabelle zeigt die jährlichen Betriebskosten für Swissdec für die Jahre 2009 und 2010³¹:

Aufgabe	Kosten
Distributor	730'000
Beratung/Zertifizierung	700'000
Lohnstandard-CH (ELM)	520'000
Total:	1'950'000

Tabelle 28: Jährliche Betriebskosten für Swissdec

Nutzen

Im Jahr 2008 wurden 162 Lohnmeldungen direkt via ELM an die Suva übermittelt. Im gleichen Jahr sind 34'156 Lohnmeldungen über die Web-Applikation der Suva eingegangen. Da aus der vorliegenden Untersuchung keine abschliessende Nutzenbeurteilung vorgenommen werden kann, muss für die Beurteilung des Nutzen auf Schätzungen der Suva zurückgegriffen werden. So schätzt die Suva ihren potenziellen Nutzen durch ELM auf rund jährlich rund 4 Mio. Franken, dies sofern die Hälfte der Lohnmeldungen (60'000) via ELM übermittelt würden. Andere Stellen wie die Privatversicherungen und das BFS haben gemäss der Schätzung der Suva ein noch höheres Nutzenpotenzial, da ihre Grundmenge an verarbeiteten Meldungen die knapp 300'000 Schweizer Unternehmen bilden. Ausgleichskassen, Steuerämter und BVG-Versicherer würden bei einer Verarbeitung aller Lohnmeldungen (300'000 Unternehmen mit 3.2. Mio. lohnmeldepflichtigen Angestellten) via ELM potenziell noch mehr Nutzen aus der elektronischen Lohndatenübermittlung ziehen können.

4.4.2 Kosten und Nutzen der Unternehmen

Kosten

Bei den Kosten auf Unternehmensseite ist zwischen Unternehmen zu unterscheiden, die bereits über eine Lohnbuchhaltungssoftware verfügen und solchen die noch keine haben. Unternehmen die bereits eine Software einsetzen, haben keine zusätzlichen Kosten, sofern der Softwareanbieter die Software Swissdec-kompatibel macht. Ist dies nicht der Fall, müsste das Unternehmen auf eine Swissdec-zertifizierte Software umsteigen. Swissdec-zertifizierte

²⁹ Quelle: <http://www.svv.ch/section956/zahlen-und-fakten>

³⁰ www.swissdec.ch

³¹ gemäss den Angaben von Herrn Stalder, Suva

Software ist ab 150 Franken pro Jahr erhältlich³². Zumindest diese Kosten fallen auch bei Unternehmen an, die noch gar keine Software einsetzen.

Zu den Softwarekosten kommt ein kleiner Initialaufwand (Installation, Einarbeitung) hinzu. Nicht zu berücksichtigen ist die Datenerfassung, da diese auch ohne Software auf Papier zu erfolgen hätte.

Nutzen

Die vorangegangenen Analysen haben klar gezeigt, dass die elektronische gegenüber der manuellen Abwicklung Effizienzvorteile bringen kann. Allerdings lassen die Auswertungen auch vermuten, dass diese Vorteile teilweise erst ab einer gewissen Grösse auftreten (vgl. insbesondere Abbildung 11). Für Kleinstunternehmen ist, gemäss den Ausführungen oben, ein Internetportal (ähnlich PartnerWeb) fast immer die günstigste Variante. Würden beispielsweise sämtliche Unternehmen mit 1-2 Mitarbeitenden die Lohndaten gegenüber den Ausgleichskassen auf einem Internetportal (z.B. Partnerweb) erfassen, so würden im Durchschnitt pro Unternehmen statt 3,3 Stunden nur 1,6 Stunden pro Jahr aufgewendet. Bei 144'210 Unternehmen dieser Grössenklasse³³ würde dies Einsparungen von 245'157 Stunden ausmachen. Bei einem Stundenansatz von 31.30³⁴ Franken entspricht dies einem monetären Nutzen von 7,67 Millionen Franken.

4.5 Fazit und Ausblick

Auf Grund der obigen Analysen wird klar, dass die elektronische Lohndatenübertragung grosses Potenzial hat. Die Resultate zeigen aber auch, dass die hohen Investitionskosten der Verwaltung nur dann eingespielt werden können, wenn die Unternehmen dazu motiviert werden können, ihre Daten elektronisch zu übermitteln. So sind die von der Suva gemachten Schätzungen bezüglich des potenziellen Nutzens von ELM insofern einzuschränken, als dass die vorliegende Untersuchung zeigen konnte, dass die angestrebte Übertragung der Hälfte aller Lohnmeldungen via ELM ein sehr optimistisches Schätz-Szenario darstellt. Bis heute werden bei der Suva erst 0.135% aller Lohnmeldungen via ELM eingereicht. Ob eine Ausdehnung der Nutzung auf 60'000 Lohnmeldungen pro Jahr möglich ist, bleibt unklar. Ebenso verhält es sich mit den Schätzungen für die anderen beteiligten Verwaltungsstellen.

Des Weiteren haben die Untersuchungen deutlich gemacht, dass Unternehmen nach wie vor Daten ganz oder teilweise manuell erfassen und/oder übertragen. Dies gilt auch, und das ist erstaunlich, für Unternehmen bei denen die Voraussetzungen für die elektronische Übertragung gegeben sind. Den Gründen dafür ist diese Studie nicht nachgegangen, diese sollten jedoch zwingend erforscht werden, um wichtige Hemmnisse auf dem Weg zum elektronischen Datenaustausch ausräumen zu können.

Für eine erfolgreiche elektronische Lohndatenübertragung gilt es somit zwei Hürden zu meistern. Erstens sind (noch) mehr Unternehmen zur Nutzung einer Swissdec-zertifizierten

³² Angabe von Herrn Stalder, Swissdec.

³³ BFS, Betriebszählung 2005

³⁴ Stundenansatz gemäss Lohnstrukturerhebung des BFS für Arbeiten, die Berufs- und Fachkenntnisse voraussetzen.

Software zu bewegen. Zweitens sind die Unternehmen, welche bereits eine Swisdec-zertifizierte Software einsetzen, dazu zu motivieren, die Daten elektronisch zu übermitteln, um das angestrebte Ziel von jährlich 60'000 Lohnmeldungen per ELM zu erreichen.

Je grösser das Unternehmen ist, desto einfacher dürfte dies sein, denn umso grösser sind die jährlichen Einsparungen für das Unternehmen. Auf Grund unserer Auswertungen müssen wir davon ausgehen, dass es sich nicht für jede Unternehmensgrösse lohnt, von der manuellen auf die elektronische Datenübertragung umzusteigen. Diesem Umstand müssen die Verwaltungen Rechnung tragen und sich überlegen, ob auch Kleinstunternehmen zum Umsteigen bewegt werden sollen. Falls dies die Absicht ist, sind zusätzliche Anreize für solche Unternehmen zu schaffen.